

Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel

Christian Schneijderberg

Kontakt:

schneijderberg@incher.uni-kassel.de

Internationales Zentrum für Hochschulforschung

(INCHER-Kassel)

Universität Kassel

Kassel, im August 2010

Inhalt

VORBEMERKUNG	V
DANKSAGUNGEN	V
ZUSAMMENFASSUNG DER UNTERSUCHUNG	VI
1 EINLEITUNG	1
2 GEGENSTAND UND METHODEN DER UNTERSUCHUNG	3
2.1 Gegenstand der Untersuchung	3
2.2 Methoden der Untersuchung	4
3 ERGEBNISSE	6
3.1 Hypothesentests	6
3.1.1 Hypothesen 1 bis 3	6
3.1.2 Hypothese 4	6
3.1.3 Hypothese 5	7
3.1.4 Hypothese 6	7
3.1.5 Hypothese 7	7
3.2 Die Professor/innen	8
3.3 Zeitaufwand der Professor/innen	11
3.4 Arbeitsaufwand der Professor/innen	12
3.4.1 Forschungstätigkeit der Professor/innen	13
3.4.2 Lehrtätigkeit der Professor/innen	17
3.5 Drittmittelanträge der Professor/innen	19
3.6 Anzahl und Partner/innen bei Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009	22
3.7 Typen bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer	25
3.8 Sichtweise der Professor/innen auf Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer	26
4 KENNTNISSE UND KONTAKT DER PROFESSOR/INNEN VON UND MIT UNIKASSELTRANSFER	31
5 SCHLUSSBEMERKUNG	39
LITERATUR	41
Anhang 1 Anzahl Studierende in den Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften im Sommersemester 2009	42
Anhang 2 Anschreiben an Professor/innen vom 24. November 2009	43
Anhang 3 Erinnerung 2 an Professor/innen vom 7. Dezember 2009	44

Anhang 4	Erinnerung 2 an Professor/innen vom 16. Dezember 2009.....	45
Anhang 5	Text von der Internetseite bis 26. November 2010	46
Anhang 6	Text von der Internetseite bis 12. Januar 2010	48
Anhang 7	50
Anhang 8	51
Anhang 9	52
Anhang 10	53
Anhang 11	54
Anhang 12	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen Universität Kassel (Stand 31.12.2009).....	3
Tabelle 2	Fachliche Zuordnung der Professor/innen nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht.....	8
Tabelle 3	Familienstand/Partnerschaft der Professor/innen nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht.....	8
Tabelle 4	Antritt Professur an Universität Kassel nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht.....	9
Tabelle 5	Antritt erste Professur nach Universität, überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht.....	9
Tabelle 6	Position bzw. Gehaltskategorie der Professor/innen nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht.....	10
Tabelle 7	Durchschnittlich wöchentliche Arbeitszeit der Professor/innen nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht.....	11
Tabelle 8	Durchschnittlicher wöchentlicher Aufwand der Professor/innen für Betreuungsleistungen, Haushalt und soziales Engagement nach Geschlecht.....	12
Tabelle 9	Durchschnittlicher Aufwand der Professor/innen im vergangenen Studienjahr nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	13
Tabelle 10	Forschungsausrichtung der Professor/innen nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	14
Tabelle 11	Aktuelle Forschungsvorhaben der Professor/innen nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	14
Tabelle 12	Ergebnisse von Forschung nach überwiegender Arbeitsmethode.....	15
Tabelle 13	Finanzielle Ressourcen nach Quellen der Forschung nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	16

Tabelle 14	Lehrdeputat im Wintersemester 2008/2009 und Sommersemester 2009 in Semesterwochenstunden nach überwiegender Arbeitsmethode	17
Tabelle 15	Lehrdeputat im Wintersemester 2008/2009 und Sommersemester 2009 in Semesterwochenstunden nach Drittmittelanträgen insgesamt	18
Tabelle 16	Durchschnittliche Anzahl Studierender in den verschiedenen Stufen bzw. Arten von Studiengängen nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht	18
Tabelle 17	Drittmittelanträge in den vergangenen drei Jahren nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht	19
Tabelle 18	Drittmittelanträge in den vergangenen drei Jahren nach Anzahl Drittmittelanträge insgesamt.....	20
Tabelle 19	Korrelation Geistes- und Sozialwissenschaften und Anzahl Drittmittelanträge insgesamt	21
Tabelle 20	Position bzw. Gehaltskategorie der Professor/innen, überwiegende Arbeitsmethode und Anzahl Drittmittelanträge insgesamt	21
Tabelle 21	Durchschnittlicher Aufwand der Professor/innen im vergangenen Studienjahr und Anzahl Drittmittelanträge insgesamt	22
Tabelle 22	Durchschnittliche Anzahl Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	23
Tabelle 23	Partner/innen bei Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	24
Tabelle 24	Einmalige und dauerhafte Kooperationen mit Dritten nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	25
Tabelle 25	Einmalige und dauerhafte Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität.....	25
Tabelle 26	Meinung von Professor/innen zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	27
Tabelle 27	Präferenzen der Professor/innen zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer nach überwiegender Arbeitsmethode und Verhältnis von Forschung und Lehre.....	28
Tabelle 28	Meinung von Professor/innen zu Drittmitteln nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht	29
Tabelle 29	Wichtigkeit von Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer nach überwiegender Arbeitsmethode, disziplinärer und multi-/interdisziplinärer Ausrichtung.....	31
Tabelle 30	Wichtigkeit von Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer nach Anzahl Drittmittelanträge und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer	32
Tabelle 31	Wahrnehmung der Informationsangebote von UniKasselTransfer nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht.....	33
Tabelle 32	Bisheriger Kontakt mit UniKasselTransfer nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht	34
Tabelle 33	Bisheriger Kontakt mit UniKasselTransfer nach Anzahl Drittmittelanträge insgesamt und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer	35

Tabelle 34	Bisheriger Kontakt mit UniKasselTransfer nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität	35
Tabelle 35	Kenntnisse Dienstleistungen von UniKasselTransfer nach überwiegender Arbeitsmethode, Geschlecht und Verhältnis von Forschung und Lehre	36
Tabelle 36	Kenntnisse der Dienstleistungen von UniKasselTransfer nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität	37
Tabelle 37	Grundsätzliche Unterstützung bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer durch UniKasselTransfer nach überwiegender Arbeitsmethode, Geschlecht und Verhältnis von Forschung und Lehre	37
Tabelle 38	Grundsätzliche Unterstützung bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer durch UniKasselTransfer nach Anzahl Drittmittelanträgen insgesamt und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer	38
Tabelle 39	Studierendenzahlen Universität Kassel Sommersemester 2009	42
Tabelle 22a	Durchschnittliche Anzahl Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität.....	50
Tabelle 23a	Partner/innen bei Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität.....	51
Tabelle 26a	Meinung Professor/innen zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer nach Verhältnis von Forschung und Lehre und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten.....	52
Tabelle 28a	Meinung Professor/innen zu Drittmitteln nach Verhältnis von Forschung und Lehre und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten	53
Tabelle 29a	Wichtigkeit Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer nach Grundlagen- und Anwendungsorientierung	54
Tabelle 31a	Informationen über und Kontakt mit UniKasselTransfer nach Disziplinarität und Multi-Disziplinarität.....	55

Vorbemerkung

Das Projekt Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Kassel, kurz KOOPGS, entstand auf Anfrage von Dr. Oliver Fromm, Geschäftsführer UniKasselTransfer. Anknüpfungspunkt war ein Interview zu den Aktivitäten der Universität Kassel bei Wissens- und Technologietransfer im Rahmen des Projektes „Good Practices in University-Enterprise Partnerships (GOODUEP)“ (alle Informationen und Ergebnisse unter <http://www.gooduep.eu/>), bei dem die Universität Kassel eine Fallstudie in Deutschland war.

Die KOOPGS-Untersuchung wurde geleitet und durchgeführt von Christian Schneijderberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER-Kassel) der Universität Kassel. Von UniKasselTransfer wurde ein Budget für Unterstützungsleistungen bei der Transkription der Interviews und Auswertung der Fragebogenbefragung bereitgestellt. Ich selbst habe die Untersuchung aufgrund Interesses durchgeführt und habe keine finanzielle Entschädigung dafür erhalten.

Danksagungen

Herzlich bedanken möchte ich mich bei Oliver Bracht für die Unterstützung bei der Auswertung der quantitativen Daten und bei Annette Ladage für die Transkription der Interviews. Ich danke auch Roman Schmidt, für die Hilfe bei der Programmierung des Online-Fragebogens. Ebenso herzlich bedanke ich mich bei Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Vize-Präsidentin Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Kassel, und Dr. Florian Buch, Entwicklungsplaner an der Universität Kassel, für ihre Unterstützung und Inputs sowie bei Dr. Oliver Fromm, Geschäftsführer UniKasselTransfer, für selbiges und das entgegengebrachte Vertrauen. Meinen Dank auch an die Professorinnen und Professoren der Universität Kassel, die mit Interviews und dem Ausfüllen des Fragebogens die vorliegende Untersuchung ermöglicht haben.

Kassel, im August 2010



Christian Schneijderberg

Zusammenfassung der Untersuchung

In der Untersuchung „Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel (KOOPGS)“ wurde eine zweistufige Erhebung durchgeführt. Im Mai und Juni 2009 wurden leitfadengestützte Interviews mit sechs Professor/innen geführt, auf deren Basis der Fragebogen für die zweite Phase entwickelt wurde. Die Erhebung mittels eines Online-Fragebogens war im Wintersemester 2009/10. Aus der Grundgesamtheit von 143 Professor/innen (40 weiblich, 103 männlich) haben 72 begonnen den Fragebogen auszufüllen und 55 Personen haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Der Rücklauf zum Fragebogen war mit 50% sehr gut. Damit ist die Untersuchung für die Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel repräsentativ.

Das Erkenntnisinteresse der Untersuchung war eine generelle Beschreibung und Definition von Motivation, Art, Umfang, Anzahl, „Gewinn“ und Probleme der Kooperationen mit Dritten, d.h. es ging um die Valorisierung wissenschaftlichen Arbeitens in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Darüber hinaus verfolgte die Untersuchung zweierlei Ziele: Erstens sollten fundierte Erkenntnisse zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften gewonnen werden. Das zweite Ziel war Anhaltspunkte für die Gestaltung der transferbezogenen Rahmenbedingungen und Unterstützungsmaßnahmen durch die Hochschulleitung und UniKasselTransfer zu erhalten.

Generell lässt sich festhalten, dass Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer bereits vielfältig durchgeführt werden und als Themen in den Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften an und für sich große Aufmerksamkeit genießen. Von den meisten Professor/innen werden Kooperationen als unterstützenswert empfunden. Betont wurde, dass, es, bevor etwas transferiert werden könne, Substanz brauche und dementsprechend Wissenstransfer in einem Dreischritt mit Forschung und Lehre gesehen werden müsse. Transfer sei dabei, so die Professor/innen, klar an dritter Stelle hinter den beiden Primärfunktionen angesiedelt.

Bei der Befragung der Professor/innen konnten drei Aspekte identifiziert werden, welche Aufschluss über die Aktivitäten von Professor/innen bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer geben. Erstens haben Professor/innen, die stärker multidisziplinär arbeiten, mehr Aktivitäten mit Kooperationspartner/innen und beim Wissenstransfer und stellen auch mehr Drittmittelanträge. Zweitens weisen Professor/innen umso weniger Kooperationen mit Dritten und Aktivitäten beim Wissenstransfer vor, je stärker die disziplinäre Ausrichtung ist. Darüber hinaus sind sie weniger aktiv bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer und stellen auch weniger Drittmittelanträge.

Drittens, je stärker die Anwendungsorientierung, desto mehr Kooperationen mit Dritten und desto mehr Kooperationspartner/innen gibt es. Außerdem war signifikant, dass der generelle Aufwand höher war, je stärker die Forschung anwendungsorientiert ist. Bezogen auf die Dimension Grundlageorientierung fand sich ein signifikantes Ergebnis, dass je stärker die Grundlagenorientierung ist, desto weniger Drittmittelanträge gestellt wurden.

Und schließlich kann viertens festgehalten werden, dass je höher der Anteil der Lehre ist, desto weniger Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer, desto weniger

Kooperationspartner/innen und desto weniger Drittmittelanträge liegen vor. Angemerkt werden muss an dieser Stelle, dass die Zusammenhänge nicht sehr stark sind, aber die Ergebnisse durch Hypothesenprüfungen gestützt werden.

Des Weiteren konnten fünf Typen von Kooperationen mit Dritten herausgearbeitet werden:

1. aus der Logik der Wissenschaft bestimmte Projekte, für die Mittel aus der Grundfinanzierung einer Hochschule oder Forschungsförderungsorganisation kommen,
2. aus der Logik der Wissenschaft bestimmte Projekte, für die die Mittel von Förder/innen der gesellschaftlichen Praxis kommen,
3. jegliche Art von Expertise, d. h., ein problemzentriertes Zusammentragen von Wissensbeständen für Vertreter/innen der Praxis,
4. unterschiedliche Arten von Diskussionen, institutionalisiert im Rahmen einer Konferenz oder auch nicht institutionalisiert mit Vertreter/innen von Wissenschaft und Praxis,
5. explizite Beratungsanfragen.

Leider konnte aus Zeitmangel die Fallanalyse nicht weiter vertieft werden. Eine konsistente Analyse und bessere Beschreibung der fünf Typen steht damit noch aus.

Die Bedeutung von Unterstützungsleistungen für Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer wird generell als eher wichtig eingeschätzt. Dabei gibt es fast keine Unterschiede zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften. Dabei werden generell von Professor/innen, die angeben, eine geringe disziplinäre und hohe multi-/interdisziplinäre Forschungsorientierung zu haben, Unterstützungsleistungen für Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer als eher wichtig empfunden. Fast 50% der befragten Professor/innen geben an, noch keinen Kontakt mit UniKasselTransfer gehabt zu haben. Professor/innen der Sozialwissenschaften hatten durchschnittlich häufiger Kontakt und kennen die Dienstleistungen besser als Ihre Kolleg/innen in den Geisteswissenschaften. Mehr als 50% der Professor/innen denken, dass UniKasselTransfer sie grundsätzlich bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer unterstützen kann, mehr als 30% sind unentschlossen und 15% antworteten mit „nein“.

Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer wurde im Großen und Ganzen positiv bewertet. Zwar wurden Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer vorwiegend als integraler Bestandteil der Primäraufgaben in Forschung und Lehre betrachtet – aber eben auch an der dritten Stelle nach Forschung und Lehre angesiedelt. Es wurde deutlich, dass erst etwas erforscht oder in der Lehre erprobt werden muss, bevor es transferierbar wird. Das „Betriebsnudelprinzip“ wurde als Sinnbild genannt für aktionistische Wissenschaftler/innen und solche, die ihr Fähnlein in den Drittmittel-Wind hängen. Deutlich wurde die Befürchtung aufgrund zu rasch aufeinander folgender Projektrhythmen auch qualitative Abstriche in Forschung und Lehre machen zu müssen, die langfristig den Betrieb Hochschule sowie das persönliche Renommee schädigen.

1 Einleitung

„Was soll so eine Aussage? Das ist ja irgendwie, ja, ich bin auch für Frieden, [...], ja, natürlich, klar, wer ist denn dagegen, gegen Wissenstransfer? Ist doch keiner gegen, ich bin auch nicht gegen. [...]. Also Wissenstransfer, sagte ich ja, der Kontakt zwischen Theorie und Praxis ist nötig, aber es braucht auch den Elfenbeinturm, es braucht auch die Felder, die gerade nicht genervt werden durch die dauernden Kontakte.“ [Interview B (209)]¹

Im vorangestellten Zitat wird die Bandbreite an Herausforderungen, welcher sich die Hochschulen wie auch die Professor/innen stellen müssen, sowie die Gratwanderung von Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten sichtbar. Das Spannungsfeld von Kommunikation und Ruhe, von Hinausgehen und Rückzug, die richtige Mischung, diese gilt es noch zu finden.

Die Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften sind wenig erforscht (Steinweg 2006). Sie spielen eine deutlich untergeordnete Rolle in den inzwischen jährlich erscheinenden Publikationen des BMBF (z. B. 2006; 2008). Es gibt viele Publikationen, die sich allgemein mit dem Wissenstransfer und der Interaktion von Hochschulen und Gesellschaft beschäftigen (exemplarisch Mayntz et al 2008). Die vorliegende Untersuchung mit dem Projekttitel „Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel“, kurz KOOPGS², setzt an dieser Stelle an.

Die Untersuchung verfolgte zweierlei Ziele. Erstens sollten wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften gewonnen werden. Das zweite Ziel war die Gestaltung der transferbezogenen Rahmenbedingungen und Unterstützungsmaßnahmen durch die Hochschulleitung und UniKasselTransfer.

Die These für die Untersuchung lautete:

in den Geistes- und Sozialwissenschaften werden bereits vielfältige Kooperationen mit Dritten in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft gepflegt.

Das Erkenntnisinteresse der Untersuchung war die Beschreibung und Definition von

Motivation, Art, Umfang, Anzahl, „Gewinne“ und Probleme der Kooperationen mit Dritten, d.h. es geht um die Valorisierung wissenschaftlichen Arbeitens.

Eine Untersuchung der Kooperationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften scheint zudem nötig, da, wie beispielsweise der Hochschulforscher Guy Neave (2006) argumentiert, der soziale Kontrakt zwischen Universitäten und der Gesellschaft, welcher die Steuerfinanzierung rechtfertigt, verändert wird. Bei der Neuaushandlung sehen Autoren wie Benneworth und Jongbloed (2008) die Geistes- und Sozialwissenschaften im Nachteil, da einerseits ein übermäßig ökonomisches Interesse mit schnellen Gewinnen à la Technologietransfer in den Technikwissenschaften, Medizin oder Pharmazie die Agenda bestimmt. Andererseits die Geistes- und Sozialwissenschaften sich schlecht zu verkaufen

¹ Frage: Eine abschließende Frage, und sie ist eine Aussage aus Empfehlungen zur Interaktion von Wissenschaft und Wirtschaft des Wissenschaftsrates. Wie stehen Sie zu der Aussage? „Im Wissenschaftssystem insgesamt muss der Wissenstransfer wahrgenommen und adäquat unterstützt werden.“ Bitte motivieren Sie Ihre Aussage.

² Für die griffige Abkürzung danke ich M. Riedel.

wissen: "If social stakeholders genuinely become more 'salient' to universities, then it would be expected to see this reflected not only in improved performance in terms of excellent research articles or generating external income (i.e. of outputs that are valuable to the universities), but also by the universities themselves being demonstrably more socially relevant (creating outputs of wider social value)." Dies liegt zu einem gewissen Teil sicherlich auch daran, dass relativ große Unkenntnis über Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften herrscht.

Die Universität Kassel ist, zumindest in Deutschland, die erste Hochschule, die eine solche Untersuchung durchführt. Dabei geht es explizit um die Erfassung der Sichtweisen und der Rahmenbedingungen der Professor/innen in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel. In der ergebnisoffenen Untersuchung wird von einem breiten Kooperationsbegriff ausgegangen. Grundsätzlich sind unter Dritten alle Personen oder Institutionen außerhalb der Universität Kassel zu verstehen: Museen, Unternehmen, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen, Gerichte oder ähnliches. Kooperationen geschehen als ergebnisoffener Austausch oder in Form von Projekten. Dabei können auch weitere Wissenschaftler/innen der Universität Kassel involviert sein. Ebenso breit gefasst ist die Ausgangsdefinition von Wissenstransfer: Unter Wissenstransfer wird jeglicher Austauschprozess gefasst. Dabei kann es sich sowohl um einseitige als auch um gegenseitige Prozesse handeln.

Die Untersuchung KOOPGS kommt implizit einer Aufforderung des Wissenschaftsrates (2007, 77) nach: „Der Wissens- und Technologietransfer sollte stärker als bisher als institutionelle Aufgabe der Hochschulen und Forschungseinrichtungen betrieben werden. Hierzu muss dieser als operatives Ziel der Hochschulleitungen bzw. Vorstände der Forschungseinrichtungen definiert und eine entsprechende Offenheit und ein Interesse der Wissenschaftler hieran gefördert werden.“ Die vorliegende Untersuchung ist auf die Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel beschränkt. Sie dient vor allem dazu Einblick in die Kooperationen aus Sicht der spezifischen Disziplinen und Fachgemeinde zu bekommen.

2 Gegenstand und Methoden der Untersuchung

2.1 Gegenstand der Untersuchung

Untersuchungsgegenstand waren alle Professor/innen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche³ (FB) der Universität Kassel. Diese sind: FB 01: Erziehungswissenschaft / Humanwissenschaften (einschließlich der Fachgebiete Ev. Theologie, Kath. Theologie, Musik, Philosophie und Psychoanalyse), FB 02: Sprach- und Literaturwissenschaften, FB 04 Sozialwesen, FB 05: Gesellschaftswissenschaften (einschließlich der Fachgebiete Geographie, Geschichte, Sport) und FB 07: Wirtschaftswissenschaften (einschließlich der Fachgebiete Berufsbildung, Psychologie). Für die Fragebogenerhebung wurden ebenso die überwiegend sozialwissenschaftlich arbeitenden Professor/innen in FB 6: Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung und FB 11: Ökologische Agrarwissenschaften angeschrieben.

Tabelle 1 Stellen Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen Universität Kassel (Stand Januar 2009)

	Professor/innen	Wiss. Mitarbeiter/innen
FB 01: Erziehungswissenschaft / Humanwissenschaften (einschl. der Fachgebiete Ev. Theologie, Kath. Theologie, Musik, Philosophie und Psychoanalyse)	22,5	30
FB 02: Sprach- und Literaturwissenschaften	21	35,66
FB 04: Sozialwesen (einschl. des Instituts für Psychologie)	20	26,5
FB 05: Gesellschaftswissenschaften (einschließlich der Fachgebiete Geographie, Geschichte, Sport)	26	35,5
FB 06: Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung	3 (29)*	44,5
FB 07: Wirtschaftswissenschaften (einschl. der Institute für Berufsbildung und für Wirtschaftsrecht)	30	61,16
FB 11: Ökologische Agrarwissenschaften	5 (19)*	34
Quelle: Personalabteilung Universität Kassel (07.01.2009) *In Klammern die Gesamtzahl Professor/innen am Fachbereich		

Als ergänzende Informationen wurden die Stellen für Mitarbeiter/innen, getrennt nach Finanzierung aus Landes- und Drittmittel, gegeben. In der Erhebung wurde nach der Anzahl und dem Beitrag der Mitarbeiter/innen, vor allem in der Forschung, gefragt. In der Fragebogenerhebung wurde nach dem Zeitaufwand der Professor/innen für einzelne Tätigkeitsbereiche gefragt. Angaben der Universität zu Forschungsproduktivität und Drittmittelaktivitäten sind öffentlich nur nach Fachbereich erhältlich, was eine Aufschlüsselung nach Professor/innen nicht möglich macht.

³ Die Studierendenzahlen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche sind dem Anhang 1 zu entnehmen.

2.2 Methoden der Untersuchung

Für das KOOPGS-Projekt wurde eine zweistufige Untersuchung durchgeführt. Im Mai und Juni 2009 wurden leitfadengestützte Interviews mit sechs Professor/innen geführt. Basierend auf den Erkenntnissen und ebenfalls in Kombination mit der Auswertung der einschlägigen Literatur wurde ein Fragebogen erarbeitet. Aus Kapazitätsgründen wurde eine Online-Erhebung durchgeführt. Die Feldphase fand im Wintersemester 2009/10 (vom 24. November 2009 bis 12 Januar 2010) statt. Der Rücklauf zum Fragebogen war mit 50% sehr gut. Aus der Grundgesamtheit von 143 Professor/innen (40 weiblich, 103 männlich) haben 72 begonnen den Fragebogen auszufüllen. Leider gab es Verluste beim Ausfüllen des umfangreichen Fragebogens, so dass die demographischen Angaben nur noch von 55 Personen, darunter 18 Frauen, gegeben wurden. Rückmeldungen zum Fragebogen gab es von insgesamt 90 Professor/innen, darunter fünf Verweigerungen und zwei Abmeldungen mit Angabe der Gründe.

Die leitfadengestützten Interviews⁴ enthielten folgende Fragebereiche:

- Möglichkeiten für die Kooperationen mit Dritten und Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen,
- Arten bzw. Formen von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer,
- Wissensgewinn für die Universität,
- Chancen und Risiken für die Forschung,
- Einstellung und Motivation der Professor/innen,
- Rahmenbedingungen und Anreize für Professor/innen,
- Weiterentwicklung von Forschungsergebnissen in ein transfertaugliches Stadium,
- Bedeutung für die Primäraufgaben in Forschung und Lehre,
- Strategie, Forschungsförderung und Unterstützungsangebote an der Universität Kassel.

Die Interviews wurden transkribiert, anonymisiert und mit der Software MAXQDA (Version 2007) ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in einen Zwischenbericht im August 2009 an Herrn Dr. Fromm übergeben. Der Zwischenbericht enthält folgende Abschnitte: Zuerst wird auf den von den Professor/innen generell wahrgenommen Rahmen von Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten eingegangen. Auf einen kurzen Exkurs zu Transfer-Kleinigkeiten (z. B. Räume, Budget für Kaffee) folgt die Analyse des Zwangs bzw. der Zwänge von und bei Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten, gefolgt von der Fragestellung, welches Wissen transferierbar wäre. In den beiden letzten Abschnitten werden die verfolgten Ziele von Transfer und die Aussagen zu Haupt- und Nebenamt analysiert. Der Zwischenbericht schließt mit einem vorsichtigen Ausblick auf die zweite Erhebungsphase.

Der Fragebogen enthielt sechs Fragenbereiche:

- Allgemeine Angaben zur Verortung,
- Forschung,
- Lehre,
- Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer,

⁴ Im Vorfeld der Interviews wurden Gespräche mit zwei Entwicklungsplanern der Universität Kassel Dr. Florian Buch und Dr. Lorenz Blume, geführt, um mehr über gegenwärtige Kooperationen an der Universität Kassel zu erfahren.

- Unterstützungsangebote der Universität Kassel,
- persönliche Angaben.

Die Fragebogenerhebung wurde mit online.QTAFI, einer Fragebogen-Software mit Datenbank und weiteren Funktionen, durchgeführt. Die Auswertung der Erhebung erfolgte mit SPSS 17.

Die Namen und Adressen der Professor/innen wurden auf den Internetseiten der Fachbereiche recherchiert. Berücksichtigt wurden alle ordentlichen und Vertretungsprofessor/innen. Die Namen wurden telefonisch verifiziert. Das Anschreiben an die Professor/innen erfolgte parallel per E-Mail, von einer eigens nur für die Feldphase eingerichteten E-Mailadresse mit Absendeadresse der Vizepräsidentin, und per Hauspost. Es wurden insgesamt vier Aufrufe, der Erstaufwurf (siehe Anhang 2) plus drei Erinnerungswellen (siehe Anhänge 3 bis 5), in einem Zeitrahmen von sieben Wochen versandt. In den Anschreiben wurden die Professor/innen gebeten, auf eine eigens für die Erhebung gestaltete Internetseite zu gehen. Auf der Internetseite wurde das Untersuchungsansinnen erneut erklärt (siehe Anhänge 6 und 7) und die Professor/innen konnten nach Eingabe eines sechsstelligen zufallsgenerierten individuellen Zugangs-PIN den Fragebogen beginnen auszufüllen.

Die vier Anschreiben wurden von Christian Schneiderberg entworfen, von Vize-Präsidentin Prof. Dr. Brinker-von der Heyde unterzeichnet und von Christian Schneiderberg versandt. Mit dem Versand im Namen der Vize-Präsidentin wurde gehofft, den Rücklauf zu steigern, was auch Erfolg hatte.

Die Universitätsleitung und UniKasselTransfer hatten keinen und haben weiterhin keinen Zugriff auf die Daten der Befragung. In der Auswertung wurde auch den vielfach geäußerten Bedenken hinsichtlich der Anonymität mit der Aggregation der Daten nach Geistes- und Sozialwissenschaften Rechnung getragen. Ohnehin können aufgrund der Fallzahl – begründet durch die Grundgesamtheit von 143 Professor/innen – keine statistisch unumstößlichen Aussagen gemacht, sondern nur Tendenzen festgestellt werden. Für die Universität Kassel sind die Aussagen allerdings repräsentativ und können verallgemeinert werden.

3 Ergebnisse

3.1 Hypothesentests

Alle Hypothesen unterstellen einen Zusammenhang von der Aktivität bei der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer mit einer anderen Variablen. Folgende Variablen wurden für die Hypothesentest als Indikatoren für die Aktivität mit Dritten und Wissenstransfer gewählt:

v4_3: Anzahl der Kooperationen mit Dritten im vergangenen Studienjahr

v4_5: Gesamtzahl der Kooperationspartner, einmalig und dauerhaft

v4_6_1: genereller Aufwand mit Dritten

v2_5: Drittmittelanträge, erfolgreiche und nicht erfolgreiche.

Die Hypothesen wurden als quasi-parametrisch nach Pearsons geprüft. Bei auftretenden Signifikanzen sind die Korrelationen entweder auf den dem 0,01 Niveau (einseitig) signifikant, im Folgenden mit zwei ** gekennzeichnet, oder auf dem Niveau von 0,05 (einseitig) signifikant, im Folgenden mit einem * gekennzeichnet.

3.1.1 Hypothesen 1 bis 3

Folgende drei Hypothesen wurden unabhängig voneinander und alternativ zueinander getestet:

Je länger Professor/innen ihren Status innehaben, desto mehr Aktivitäten haben sie bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer.

Je länger ein/e Professor/in in Kassel ist, desto aktiver ist sie/er bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer.

Professor/innen, welche nach dem 01.01.2005 (Einführung W-Besoldung) die erste Professur antraten sind aktiver bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer.

Operationalisierung: v1_4: Beginn der Professor (zweiwertige Variable),
v1_5: Beginn der Professur.

Signifikante Ergebnisse finden sich in diesem Teil nicht. Die Daten aller drei Variablen laufen in eine ähnliche Richtung, es scheint also in dieser Hinsicht keinen Unterschied zwischen der Dauer der Professur insgesamt und der Dauer in Kassel zu geben. Was sich am ehesten konstatieren lässt, ist, dass die Professor/innen umso mehr Drittmittelanträge gestellt haben, je länger sie an der Universität Kassel sind.

3.1.2 Hypothese 4

Forschungsaktive Professor/innen sind engagierter bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer.

Operationalisierung: v1_8_1: Anteil der Forschung

Hier findet sich ein signifikanter Zusammenhang (0,216*), nämlich dass die Anzahl der Drittmittelanträge bei forschungsaktiveren Professor/innen höher ist. Der Zusammenhang ist

relativ stark ausgeprägt, obwohl der Forschungsaufwand in v1_8_1 relativ angegeben ist, d.h. wenn der Anteil höher ist, muss der absolute Aufwand nicht höher sein. Ansonsten konnten keine signifikanten Zusammenhänge festgestellt werden.

3.1.3 Hypothese 5

Professor/innen, deren Forschungsaktivitäten angewandt bzw. praxisorientiert sind, sind aktiver bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer als Professor/innen mit theoretischen bzw. grundlagenorientierten Forschungsaktivitäten.

Operationalisierung: v2_2_1: Grundlagenorientierung,
v2_2_2: Anwendungsorientierung.

Die beiden Variablen Grundlagenorientierung und Anwendungsorientierung liegen nicht auf einer Ebene. Die Befragten können angeben sowohl stark grundlagenorientiert als auch stark anwendungsorientiert zu arbeiten und das kam auch tatsächlich vor. Weil sie sich nicht ausschließen, wurde der Zusammenhang der beiden Variablen geprüft. Die Hypothese wird durch drei signifikante Ergebnisse gestützt: Je stärker die Anwendungsorientierung 1) desto mehr Kooperationen mit Dritten (0,340**) und 2) desto mehr Kooperationspartner (0,393*) gibt es. Außerdem war signifikant, dass 3) der generelle Aufwand höher war, je stärker die Forschung anwendungsorientiert ist (0,354**). Bezogen auf die Dimension Grundlageorientierung gab es ein signifikantes Ergebnis, nämlich, dass je stärker die Grundlageorientierung ist, desto weniger Drittmittelanträge wurden gestellt (-0,273*).

3.1.4 Hypothese 6

Professor/innen, deren Forschungsaktivitäten multi- bzw. interdisziplinär konzentriert sind, sind aktiver bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer als Professor/innen, deren Forschungsaktivitäten auf die Disziplin konzentriert sind.

Operationalisierung: v2_2_7: Disziplinarität,
v2_2_8: Multidisziplinarität.

Auch diese Hypothese hat zwei Dimensionen, die zuerst unabhängig voneinander geprüft werden müssen. Das erste Ergebnis ist als das Highlight der Analyse zu bezeichnen: Professor/innen, die stärker multidisziplinär arbeiten, haben mehr Aufwand mit Kooperationspartner/innen (0,301*) und bei Wissenstransfer und stellen auch mehr Drittmittelanträge (0,311**). Zweitens, sozusagen als andere Seite dieses Befunds, weisen Professor/innen umso weniger Kooperationen mit Dritten und Aktivitäten bei Wissenstransfer vor, je stärker die disziplinäre Ausrichtung ist (-0,318*). Darüber hinaus haben sie weniger Aufwand und stellen auch weniger Drittmittelanträge (-0,377**).

3.1.5 Hypothese 7

Umso mehr sich Professor/innen in der Lehre und Betreuung von Studierenden engagieren, umso geringer ist das Engagement bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer.

Operationalisierung: v1_8_2: Anteil der Lehre

Auch hier wird die These gestützt. Je höher der Anteil der Lehre, 1) desto weniger Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer (-0,355**), 2) desto weniger Kooperationspartner/innen (-0,281*) und 3) desto weniger Drittmittelanträge (-0,272*).

3.2 Die Professor/innen

Basierend auf der überwiegend benutzten Arbeitsmethode ordnen sich 42,3% den Geisteswissenschaften, im Folgenden mit GW abgekürzt, zu und 57,7% den Sozialwissenschaften, im Folgenden kurz SW. Unter den Professor/innen der GW gibt es mehr Frauen und bei SW mehr Männer.

Tabelle 2 Fachliche Zuordnung der Professor/innen nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht	
		Frau	Mann
Geisteswissenschaften	40%	43,5%	38,6%
Sozialwissenschaften	60%	56,5%	61,4%
Anzahl n=	80	23	57
V1_2 - Wo ordnen Sie sich mit Ihrer/Ihren überwiegend benutzten Arbeitsmethode(n) ein?			

Bei Familienstand und Partnerschaft ist Einsamkeit und Freiheit bei Professor/innen der GW und Professorinnen etwas häufiger anzutreffen. Die Mehrheit der Professor/innen ist verheiratet oder in einer festen Partnerschaft lebend.

Tabelle 3 Familienstand/Partnerschaft der Professor/innen nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Verheiratet/feste Partnerschaft	84,2%	76,5%	87,5%	78,3%	90,3%
Allein stehend (auch geschieden, verwitwet o. ä.)	15,8%	23,5%	12,5%	21,7%	9,7%
Anzahl n=	57	17	40	23	31
V6_3 - Familienstand/Partnerschaft					

Der Altersdurchschnitt (Median) der Professor/innen ist 48 Jahre, sowohl bei GW als auch SW. Lediglich die Professoren sind mit 49 Jahren im Durchschnitt ein Jahr älter. 22,6% der Professor/innen sind jünger als 45 Jahre, 50,9% zwischen 45 und 55 Jahren und 26,4% sind 55 Jahre und älter. Interessant ist auch die Staffelung im Altersdurchschnitt (Median) der

Professor/innen nach Antritt der ersten Professur: 64 Jahre (vor 1990), 57 Jahre (zwischen 1990 und 1999), 49 Jahre (zwischen 2000 und 2004) und 46 Jahre (zwischen 2005 und 2009). Über 50% der Professor/innen haben dabei ihre erste Professur zwischen 2005 und 2009 angetreten, wobei es keine großen Unterschiede sowohl nach GW und SW als auch Frau und Mann gibt.

Tabelle 4 Antritt Professur an Universität Kassel nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Vor 1990	8,5%	-	11,8%	6,7%	9,8%
Zwischen 1990 und 1999	16,9%	20%	15,7%	23,3%	12,2%
Zwischen 2000 und 2004	33,8%	45%	29,4%	26,7%	39%
Zwischen 2005 und 2009	40,8%	35%	43,1%	43,3%	39%
Anzahl n=	71	20	51	30	41
v1_5 - Seit wann sind Sie Professor/in in Kassel?					

Die Professor/innen wurden gebeten die Universität anzugeben, an der sie die erste Professur angetreten haben. Die Auswertung ergab, dass fast 70% ihre erste Professur an der Universität Kassel antraten. Bei den verbleibenden 30% ergibt sich eine Verteilung über das gesamte Bundesgebiet, vier haben ihre erste Professur im Ausland angetreten - aus Datenschutzgründen wird dies nicht näher aufgeschlüsselt.

Über 80% der Professor/innen sind nach dem Jahreswechsel 2000 an die Universität Kassel gekommen. Mehr als die Hälfte der Professor/innen sogar erst nach 2005. Nur sehr wenige der Professor/innen sind schon sehr lange an der Universität Kassel.

Tabelle 5 Antritt erste Professur nach Universität, überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
...der Universität Kassel	68,6%	65%	70%	73,3%	65%
...einer anderen Universität	31,4%	35%	30%	26,7%	35%
Anzahl n=	70	20	50	30	40
v1_5_B - Wo wurde die erste Professur angetreten					

Von den beteiligten Professor/innen sind über 94% auf einer Position bzw. in der Gehaltskategorie C4/W3 und C3/W2, inklusive Vertretungsprofessor/innen, eingruppiert. Dazu zählen alle Professorinnen. Ein geringer Anteil der Professoren ist C2/W1 oder auf einer anderen Hochschullehrerposition eingruppiert.

Tabelle 6 Position bzw. Gehaltskategorie der Professor/innen nach überwiegender benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Professur C4, W3 o. ä.	45,8%	42,9%	47,1%	41,4%	48,8%
Professur C3, W2, Vertretungsprofessur o. ä.	48,6%	52,4%	47,1%	51,7%	46,5%
Professur C2, W1 o. ä.	2,8%	4,8%	2%	3,4%	2,3%
Andere Hochschullehrer/innenposition	2,8%	-	3,9%	3,4%	2,3%
Anzahl n=	72	21	51	29	43
V1_7 - Was ist Ihre heutige Position bzw. Gehaltskategorie?					

3.3 Zeitaufwand der Professor/innen

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit im akademischen Jahr 2009/2010 der Professor/innen in den Geisteswissenschaften betrug 56 Stunden, in den Sozialwissenschaften eine Stunde mehr. Frauen arbeiteten im Wochenschnitt fünf Stunden weniger. Wird der Median berechnet, so steigt die wöchentliche Arbeitszeit auf 60 Stunden. Gegenüber dem Mittelwert hat der Median den Vorteil, robuster gegenüber extrem abweichenden Werten zu sein. Auffällig ist, dass in den SW 56,4% der Professor/innen über 50 bis 60 Stunden arbeiteten. Dieses Segment ist auch bei den GW mit 44,4% stark, auffällig ist allerdings auch, dass über ein Fünftel der Professor/innen in den GWangaben mehr als 60 Stunden zu arbeiten.

Tabelle 7 Durchschnittlich wöchentliche Arbeitszeit der Professor/innen nach überwiegend benutzter Arbeitsmethode und Geschlecht

		Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
			Frau	Mann	GW	SW
Stunden durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit	Mittelwert	56	54	58	56	57
	Median	60	60	60	60	60
	Anzahl n=	66	20	46	27	39
Stunden durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit	bis zu 40 Stunden	6,1%	10%	4,3%	7,4%	5,1%
	über 40 bis 50 Stunden	25,8%	30%	23,9%	25,9%	25,6%
	über 50 bis 60 Stunden	51,5%	45%	54,3%	44,4%	56,4%
	mehr als 60 Stunden	16,7%	15%	17,4%	22,2%	12,8%
	Anzahl n=	66	20	46	27	39
v1_9 - Wie viele Stunden haben Sie im vergangenen Studienjahr durchschnittlich pro Woche gearbeitet?						

Die abweichenden Werte von Mittelwert und Median der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit nach Geschlecht sind wahrscheinlich mit der unterschiedlichen Fallzahl zu erklären. Die Vermutungen⁵, dass Frauen mehr Zeit bei Betreuungsaufwand, im Haushalt oder bei sozialem Engagement aufwenden sind nur bedingt aussagekräftig.

⁵ Im Fragebogen wurde auch nach dem durchschnittlichen wöchentlichen Aufwand der Partnerin/des Partners bei Betreuungsleistungen, im Haushalt und sozialem Engagement gefragt. Die Frage wurde allerdings von zu wenigen Personen beantwortet und kann daher nicht für die Auswertung berücksichtigt werden.

**Tabelle 8 Durchschnittlicher wöchentlicher Aufwand der Professor/innen für
Betreuungsleistungen, Haushalt und soziales Engagement nach
Geschlecht und überwiegender Arbeitsmethode**

		Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
			Frau	Mann	GW	SW
Betreuungsleistungen	weniger als 10 Stunden	45,8%	56,3%	40,6%	47,6%	42,3%
	10 bis unter 20 Stunden	22,9%	6,3%	31,3%	19,0%	26,9%
	20 bis unter 30 Stunden	16,7%	12,5%	18,8%	19,0%	15,4%
	30 bis unter 40 Stunden	6,3%	6,3%	6,3%	9,5%	3,8%
	40 Stunden und mehr	8,3%	18,8%	3,1%	4,8%	11,5%
Anzahl n=		48	16	32	21	26
Haushalt	weniger als 10 Stunden	52,1%	56,3%	50%	61,9%	46,2%
	10 bis unter 20 Stunden	31,3%	31,3%	31,3%	28,6%	30,8%
	20 bis unter 30 Stunden	10,4%	6,3%	12,5%	4,8%	15,4%
	30 bis unter 40 Stunden	6,3%	6,3%	6,3%	4,8%	7,7%
	40 Stunden und mehr	-	-	-	-	-
Anzahl n=		48	16	32	21	26
soziales Engagement	weniger als 10 Stunden	93,8%	93,8%	93,8%	95,2%	92,3%
	10 bis unter 20 Stunden	6,3%	6,3%	6,3%	4,8%	7,7%
	20 bis unter 30 Stunden	-	-	-	-	-
Anzahl n=		48	16	32	21	26
v6_4 - Rückblickend auf das vergangene Studienjahr, bitte schätzen Sie, wie viel Zeit Sie in einer durchschnittlichen Woche verwenden für... Arithmetischer Mittelwert						

3.4 Arbeitsaufwand der Professor/innen

Die Professor/innen wurden gebeten ihren Aufwand bei Forschung, Lehre, Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer, Verwaltungstätigkeiten und Amt bzw. Gremientätigkeit im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung auf 100% aufzusummieren. Fast ein Viertel der Zeit verbringen die Professor/innen mit Forschung und mehr als 36% der Zeit mit Lehre. Für Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer wenden die Professor/innen etwa ein Zehntel ihrer Arbeitszeit auf.

Tabelle 9 Durchschnittlicher Aufwand der Professor/innen im vergangenen Studienjahr nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Forschung	24,6%	20%	26,5%	22,6%	26%
Lehre	36,2%	35,5%	36,5%	39,7%	33,8%
Kooperationen mit Dritten bzw. Wissenstransfer	9,7%	8,4%	10,3%	8,1%	10,9%
Verwaltungstätigkeiten	14,9%	15%	14,9%	16,9%	13,6%
Amt bzw. Gremientätigkeit im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung	14,1%	17,7%	12,6%	14,8%	13,7%
Anzahl n=	71	21	50	29	42
V1_8 - Bitte schätzen Sie, wie sich Ihre Aufgaben im vergangenen Studienjahr verteilten Arithmetischer Mittelwert					

Aus der vorherigen Tabelle wird ersichtlich, dass der Aufwand für Forschung in den SW etwas höher ist, während in den GW der Aufwand für Lehre höher ist. Auffällig ist auch, dass Frauenangaben etwa 20% ihrer Zeit mit Forschung zu verbringen, während Männer mehr als 27% ihrer Zeit für Forschung aufwenden.

3.4.1 Forschungstätigkeit der Professor/innen

Die Professor/innen wurden gebeten die Ausrichtung ihrer Forschungsvorhaben zum Erhebungszeitpunkt auf einer Skala von 1 = trifft völlig zu bis 5 = trifft überhaupt nicht zu anzugeben. Eindeutig ist, dass eine kommerzielle Ausrichtung der Forschung mit einem Wert von 4,7 nicht anzutreffen ist. Die Grundlagen-/Theorieorientierung der Professor/innen ist erwartungsgemäß sehr ausgeprägt. Die Forschungstätigkeit von Frauen weist sowohl eine stärkere Anwendungs-/Praxisorientierung als auch Orientierung auf Wissenstransfer auf, als die Forschung von Männern. Auffällig ist die stärkere disziplinäre Konzentration der Forschung in den GW gegenüber der stärkeren multi-/interdisziplinären Orientierung der SW.

Tabelle 10 Forschungsausrichtung der Professor/innen nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Grundlagen-/theoretisch orientiert	2,2	2,3	2,1	2,2	2,2
Angewandt/praxisorientiert	2,4	2,1	2,5	2,6	2,3
Kommerziell ausgerichtet	4,7	4,6	4,8	4,7	4,7
Auf Wissenstransfer orientiert	2,8	2,4	3,0	2,8	2,9
Gesellschaftlich orientiert/als Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft verstehend	2,6	2,8	2,5	2,7	2,5
International bzw. international vergleichend ausgerichtet	2,8	3,0	2,7	2,8	2,8
Disziplinär konzentriert	3,1	3,2	3,0	2,6	3,4
Multi-/interdisziplinär	2,2	2,4	2,1	2,5	2,0
Anzahl n=	68	19	49	28	40
v2_2 - Wie würden Sie die Ausrichtung Ihrer aktuellen Forschungstätigkeiten charakterisieren? Arithmetischer Mittelwert: 1= Trifft völlig zu; 5 = Trifft überhaupt nicht zu					

Weiter wurden die Professor/innen gefragt, wie sie ihre Forschungsvorhaben zum Erhebungszeitpunkt beschreiben würden. In den SW überwiegt sowohl die individuelle Forschung mit eigenen Mitarbeiter/innen als auch die Kooperation in der Forschung mit Personen außerhalb der Universität Kassel. Dabei ist vor allem auf die internationale Zusammenarbeit hinzuweisen. Professorinnen sind in der Forschungszusammenarbeit stärker innerhalb Deutschlands aktiv als ihre männlichen Kollegen.

Tabelle 11 Aktuelle Forschungsvorhaben der Professor/innen nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Sie arbeiten allein bzw. mit eigenen Mitarbeiter/innen an mindestens einem Projekt	91%	94,7%	89,6%	85,7%	94,9%
Sie kooperieren in der Forschung mit Personen an der Universität Kassel	62,7%	68,4%	60,4%	60,7%	64,1%
Sie kooperieren in der Forschung mit Personen an anderen Institutionen in Deutschland	76,1%	84,2%	72,9%	71,4%	79,5%
Sie arbeiten in der Forschung mit Personen zusammen, die in anderen Staaten tätig sind	47,8%	52,6%	45,8%	32,1%	59%
Anzahl n=	67	19	48	28	39
v2_1 - Wie würden Sie Ihre aktuellen Forschungsvorhaben beschreiben? Mehrfachantwort möglich					

Um einen Eindruck von den erzielten Ergebnissen der Professor/innen zu erhalten, wurde gefragt, wie viele wissenschaftliche bzw. künstlerische Publikationen oder andere Beiträge sie in ausgewählten Bereichen in den letzten drei Jahren abgeschlossen haben. Die folgende Tabelle gibt die Angaben der Professor/innen wieder und offenbart leichte bis starke Unterschiede nach GW und SW.

Tabelle 12 Ergebnisse von Forschung nach überwiegender Arbeitsmethode

	Gesamt	Überwiegende Arbeitsmethode	
		GW	SW
Wissenschaftliche Bücher als Autor/in	0,7	0,6	0,7
Wissenschaftliche Bücher als Herausgeber/in	1,9	1,6	2,1
Beiträge für wissenschaftliche Bücher bzw. Zeitschriften	13	11,2	14,3
Forschungsberichte für ein gefördertes Projekt	1,6	0,9	2,2
Auf wissenschaftlichen Konferenzen/Tagungen vorgelegte Papiere	8,9	6,7	10,4
Für Tageszeitungen/Zeitschriften geschriebene Fachartikel	3,1	1,0	4,5
Patentierung von Verfahren oder Erfindungen	-	-	-
EDV-Programme zur öffentlichen Nutzung	0,1	0,0	0,1
Künstlerische Werke erstellt bzw. ausgestellt/aufgeführt	-	-	-
Videos oder Filme produziert	0,1	-	0,1
In Rundfunk/Fernsehen aufgetreten	2,2	2,0	2,3
Etwas anderes:	0,4	0,8	0,2
Anzahl n=	68	28	40
v2_3 - Wie viele der folgenden wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Publikationen oder andere Beiträge haben Sie in den letzten drei Jahren abgeschlossen? Arithmetischer Mittelwert			

Als weitere Leistungen wurden Beiträge zur Hochschuldidaktik als graue Literatur, Erstellung von Unterrichtsmaterialien, Datenbank zur öffentlichen Nutzung, Gastvorträge, Teilnahme an Ringvorlesung, öffentliche Vorträge in kulturellen Einrichtung in anderer Stadt oder Universität, Rezensionen und Besprechungen, Edition von Quartalszeitschriften und Gastherausgeberschaften genannt. Es gab keine Patentierung von Verfahren oder Erfindungen.

Die Finanzierung der Forschung in den Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften kommt zu 50% aus der Grundfinanzierung der Universität Kassel. Der Anteil ist in den GW mit 66% hoch. Fast ein Fünftel der Forschungsfinanzierung stammt von öffentlichen Einrichtungen der Forschungsförderung in Deutschland. In den SW ist der Anteil

von Ministerien oder anderen staatlichen Institutionen (16%) und gemeinnützigen Stiftungen oder anderen nicht-staatlichen Forschungsförderinstitutionen (12,4%) auffällig.

Tabelle 13 Finanzielle Ressourcen nach Quellen der Forschung nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Von der Universität Kassel	50,8%	40,9%	54,5%	66%	40,7%
Von öffentlichen Einrichtungen der Forschungsförderung in Deutschland (z. B. DFG)	17,7%	25,4%	14,8%	19,6%	16,4%
Von öffentlichen Einrichtungen der Forschungsförderung in Europa (z. B. EU-Programme, ESF)	2,3%	4,5%	1,4%	3,1%	1,7%
Von Ministerien oder anderen staatlichen Institutionen	10,2%	6,2%	11,8%	1,6%	16%
Von privaten Unternehmen	5,3%	0,2%	7,3%	3%	6,9%
Von nationalen Organisationen (z. B. Gewerkschaft)	1,4%	3,7%	0,5%	0,6%	1,9%
Von internationalen Organisationen (z. B. UNESCO)	-	-	-	-	-
Von gemeinnützigen Stiftungen oder anderen nicht-staatlichen Forschungsförderinstitutionen (z. B. Volkswagen-Stiftung)	9,1%	12,9%	7,6%	3,9%	12,4%
Anderes	3,3%	6,3%	2,1%	2,2%	4%
Anzahl n=	58	16	42	23	35
v2_4 - Zu welchem Anteil kommen die finanziellen Ressourcen für Ihre laufende Forschungstätigkeit aus folgenden Quellen? Arithmetischer Mittelwert					

Bei der Betrachtung der Anzahl gestellter Drittmittelanträge insgesamt ergibt sich folgende Verteilung des Budgetanteils aus der Grundfinanzierung der Universität Kassel. Professor/innen ohne gestellte Drittmittelanträge beziehen 90% (8 Fälle)⁶ ihres Budgets aus der Grundfinanzierung der Universität Kassel, Professor/innen mit ein bis zwei Anträgen fast 70% (22 Fälle), Professor/innen mit drei bis fünf Anträgen 30% (17 Fälle) und Professor/innen mit mehr als fünf Anträgen knapp 14% (10 Fälle). Ein weiteres Ergebnis ist, dass der Anteil der Finanzen von öffentlichen Einrichtungen der Forschungsförderung in Deutschland bei den Professor/innen mit drei bis fünf Anträgen 43% des Jahresbudgets ausmacht. Damit ist keine Aussage verbunden, wie hoch die Gesamtsumme der Grundfinanzierung durch die Universität Kassel ist.

⁶ Zu bedenken ist bei den folgenden Zahlen, dass die Fallzahlen, immer in Klammer angegeben, sehr gering sind und lediglich Tendenzen aufzeigen.

3.4.2 Lehrtätigkeit der Professor/innen

Professor/innen unterrichten durchschnittlich auf Bachelor-Stufe (inkl. Äquivalente aus Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen) 6,1 und auf Master-Stufe (inkl. Äquivalente aus Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen) 4,4 Semesterwochenstunden (SWS). Auf Master-Stufe lehren Professor/innen in den GW fast zwei Stunden mehr als Ihre Kolleginnen in den SW. In den SW komplettieren 0,6 SWS Lehre in Promotionskollegs das Lehrdeputat, welches für eine Professorin/einen Professor laut § 3 der hessischer Lehrverpflichtungsverordnung acht SWS beträgt, bei so genannten Hochdeputatsstellen 14 SWS und bei ausschließlicher Lehrtätigkeit maximal 18 SWS (Hessen 2006).

Tabelle 14 Lehrdeputat im Wintersemester 2008/2009 und Sommersemester 2009 in Semesterwochenstunden nach überwiegender Arbeitsmethode

		Gesamt	Überwiegende Arbeitsmethode	
			GW	SW
Bachelor-Studiengänge (inkl. äquivalente aus Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen)	Arith. Mittel	5,3	4,2	6,1
	Median	4	4	4
Master-Studiengänge (inkl. äquivalente aus Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen)	Arith. Mittel	3,7	3,7	3,7
	Median	4	4	4
Promotionskollegs	Arith. Mittel	0,4	0,0	0,6
	Median	0	0	0
Anzahl n=		66	25	39
v3_2_A - Wie verteilte sich Ihr Lehrdeputat in Semesterwochenstunden (SWS) im vergangenen Studienjahr auf die verschiedenen Stufen bzw. Arten von Studiengängen? Arithmetischer Mittelwert				

Interessant beim Lehrdeputat ist der Zusammenhang von hoher Anzahl an SWS und keinen Drittmittelanträgen. Statt der durchschnittlichen 6 SWS auf der Bachelor-Stufe lehren Professor/innen ohne Anträge fast 11 SWS. Ähnlich ist der Befund bei der Lehre auf der Master-Stufe mit 6,3 SWS (ohne Drittmittelanträge) statt 4,4 SWS (Durchschnitt), wobei hervorzuheben ist, dass Professor/innen mit insgesamt mehr als fünf Anträgen mit 5,4 SWS deutlich mehr lehren als ihre Kolleg/innen mit weniger Anträgen.

Tabelle 15 Lehrdeputat im Wintersemester 2008/2009 und Sommersemester 2009 in Semesterwochenstunden nach Drittmittelanträgen insgesamt

		Gesamt	Anzahl Drittmittelanträge insgesamt			
			Keine Anträge	1 bis 2 Anträge	3 bis 5 Anträge	Mehr als 5 Anträge
Bachelor-Studiengänge (inkl. äquivalente aus Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen)	Arith. Mittel	5,3	7	4,6	5,3	4,9
	Median	4	4	4	4	4
Master-Studiengänge (inkl. äquivalente aus Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen)	Arith. Mittel	3,7	2,5	3,7	3,2	5,4
	Median	4	3	4	4	4
Promotionskollegs	Arith. Mittel	0,4	0,1	0,2	0,6	0,8
	Median	0	0	0	0	0
Anzahl n=		66	12	22	18	12
v3_2_A - Wie verteilte sich Ihr Lehrdeputat in Semesterwochenstunden (SWS) im vergangenen Studienjahr auf die verschiedenen Stufen bzw. Arten von Studiengängen? Arithmetischer Mittelwert						

Erstaunliches fördert die Frage nach der durchschnittlichen Anzahl Studierender hervor. Während sich auf der Master-Stufe ein recht homogenes Bild ergibt, geben für die Bachelor-Stufe Professor/innen der SW an, im arithmetischen Mittel 107 Studierenden fast doppelt so viele Studierende zu unterrichten, wie ihre Kolleg/innen in den GS. Professoren in GW und SW unterrichten mit durchschnittlich 107 Studierenden mehr als doppelt so viele Studierende als Professorinnen mit 52 Studierenden.

Tabelle 16 Durchschnittliche Anzahl Studierender in den verschiedenen Stufen bzw. Arten von Studiengängen nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

		Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
			Frau	Mann	GW	SW
Bachelor-Studiengänge (inkl. äquivalente aus Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen)	Arith. Mittel	86,7	51,7	101,5	57,0	107,3
	Median	60	50	60	50	70
Master-Studiengänge (inkl. äquivalente aus Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen)	Arith. Mittel	25,6	27,4	24,8	27,8	23,9
	Median	20	20	20	20	21
Promotionskollegs	Arith. Mittel	2,7	3,2	2,5	0,8	4
	Median	0	0	0	0	0
Anzahl n=		64	19	45	24	38
v3_2_B - Wie verteilte sich Ihr Lehrdeputat in Semesterwochenstunden (SWS) im vergangenen Studienjahr auf die verschiedenen Stufen bzw. Arten von Studiengängen? - Durchschnittliche Teilnehmer/innenzahl je Veranstaltung. Arithmetischer Mittelwert						

Die hohe Anzahl Studierender auf der Bachelor-Stufe bei SW erklärt sich durch drei Extremwerte mit Angabe von über 200 Studierenden. Ein weiteres Indiz auf die „Supermänner“ gibt die Aufschlüsselung der durchschnittlichen Anzahl Studierender auf Bachelor-Stufe nach Anzahl der Drittmittelanträge insgesamt. Professor/innen im Quartil „keine Anträge“ unterrichten durchschnittlich 68 Studierende, im Quartil „ein bis zwei Anträge“ 90 Studierende, im Quartil „drei bis fünf Anträge“ 104 Studierende und im Quartil „mehr als fünf Anträge“ 75 Studierende. Da eine Gleichverteilung in der Grundgesamtheit vorliegt zeichnet der Median nur ein weniger extremes realistisches Bild.

3.5 Drittmittelanträge der Professor/innen

Der Durchschnitt der Professor/innen stellte in den vergangenen drei Jahren (Zeitraum 2007 bis 2009) insgesamt 3,6 Drittmittelanträge, davon 1,94 erfolgreiche und 1,66 nicht erfolgreiche Drittmittelanträge. Professor/innen in den SW haben deutlich mehr Drittmittelanträge gestellt.

Bei der angenommenen Normalverteilung gibt es deutliche Ausreißerwerte. Beispielsweise liegt der arithmetische Mittelwert bei erfolgreichen Drittmittelanträgen gesamt bei 1,94 Anträgen. Das angegebene Maximum betrug jedoch 10 Anträge. Die Berechnung der Standardabweichung (2,38) gibt Aufschluss darüber, dass zumindest zwei Drittel der Nennungen im Rahmen von $1,94 \pm 2,38$ liegen.

Tabelle 17 Drittmittelanträge in den vergangenen drei Jahren nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

		Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
			Frau	Mann	GW	SW
Erfolgreiche Drittmittelanträge	Arith. Mittel	1,91	1,80	1,96	0,96	2,6
	Standardabweichung	2,37	2,35	2,41	1,16	2,75
	Maximum	10	10	10	4	10
Nicht erfolgreiche Drittmittelanträge	Arith. Mittel	1,63	1,2	1,81	0,85	2,2
	Standardabweichung	2,88	1,64	3,26	0,95	3,58
	Maximum	19	6	19	3	19
Drittmittelanträge insgesamt	Arith. Mittel	3,54	3,00	3,77	1,81	4,8
	Standardabweichung	4,75	3,45	5,21	1,62	5,74
	Maximum	28	14	28	6	28

V2_5 - Wie viele Drittmittelanträge haben Sie in den vergangenen drei Jahren gestellt?

Interessant ist der Vergleich von erfolgreichen, nicht erfolgreichen und Drittmittelanträgen insgesamt nach vier Gruppen „keine Anträge“, „ein bis zwei Anträge“, drei bis fünf Anträge“ und „mehr als fünf Anträge“. Dabei zeigt sich u. a. auch, dass die Mehrheit der Professor/innen eine Anzahl zwischen einem und fünf Drittmittelanträgen in drei Jahren stellte. Diese Mitte zwischen den Polen „keine Anträge“ und „mehr als fünf Anträge“ gibt aufgrund der geringen Standardabweichung eine realistische Tendenz der Drittmittelbeantragungen der Professor/innen in den Geistes- und Sozialwissenschaften wieder.

Tabelle 18 Drittmittelanträge in den vergangenen drei Jahren nach Anzahl Drittmittelanträge insgesamt

		Gesamt	Anzahl Drittmittelanträge insgesamt			
			Keine Anträge	1 bis 2 Anträge	3 bis 5 Anträge	Mehr als 5 Anträge
Erfolgreiche Drittmittelanträge	Arith. Mittel	1,91	-	0,84	2,33	5,58
	Standardabweichung	2,37	-	0,62	1,03	3,15
	Maximum	10	-	2	4	10
Nicht erfolgreiche Drittmittelanträge	Arith. Mittel	1,63	-	0,68	1,39	5,75
	Standardabweichung	2,88	-	0,75	1,2	4,83
	Maximum	19	-	2	4	19
Drittmittelanträge insgesamt	Arith. Mittel	3,54	-	1,52	3,72	11,33
	Standardabweichung	4,75	-	0,51	0,67	6,75
	Maximum	28	-	2	5	28
Anzahl n=		68	13	25	18	12
V2_5 - Wie viele Drittmittelanträge haben Sie in den vergangenen drei Jahren gestellt?						

Die Verteilung von Anzahl Drittmittelanträge insgesamt nach GW und SW verdeutlicht die größeren Aktivitäten der Professor/innen in den SW. Fast 60% der Professor/innen ohne Anträge stammen aus den GW und über 90% der Professor/innen mit mehr als 5 Anträgen stammen aus den SW.

Tabelle 19 Korrelation Geistes- und Sozialwissenschaften und Anzahl Drittmittelanträge insgesamt

	Anzahl Drittmittelanträge insgesamt			
	Keine Anträge	1 bis 2 Anträge	3 bis 5 Anträge	Mehr als 5 Anträge
Geisteswissenschaften	58.3%	48.0%	38.9%	8.3%
Sozialwissenschaften	41.7%	52.0%	61.1%	91.7%
Anzahl n=	13	25	18	12

Bei der Korrelation von Position bzw. Gehaltskategorie der Professor/innen nach überwiegender Arbeitsmethode und Anzahl Drittmittelanträge insgesamt wird deutlich, dass sich 95% der Aktivitäten fast gleichmäßig auf C4/W3- und C3/W2-Professor/innen verteilen. Auffällig ist in den GW eine um 10% höhere Aktivität der C3/W2- gegenüber den C4/W3-Professor/innen. Die hohe Prozentzahl von fast 67% C3/W2-Professor/innen, die keine Drittmittelanträge stellten, ist teilweise auf die Vertretungsprofessor/innen zurückzuführen, bei welchen offensichtlich andere Aktivitäten im Vordergrund stehen, z. B. wurden „Lehre“ oder „Bewerbungen schreiben“ im Fragebogen genannt.

Tabelle 20 Position bzw. Gehaltskategorie der Professor/innen, überwiegende Arbeitsmethode und Anzahl Drittmittelanträge insgesamt

	Gesamt	Überwiegende Arbeitsmethode		Anzahl Drittmittelanträge insgesamt			
		GW	SW	Keine Anträge	1 bis 2 Anträge	3 bis 5 Anträge	Mehr als 5 Anträge
Professur C4, W3 o. ä.	45,8%	41,4%	48,8%	25%	58,3%	38,9%	58,3%
Professur C3, W2, Vertretungsprofessur o. ä.	48,6%	51,7%	46,5%	66,7%	33,3%	55,6%	41,7%
Professur C2, W1 o. ä.	2,8%	3,4%	2,3%	-	4,2%	5,6%	-
Andere Hochschullehrer/innenposition	2,8%	3,4%	2,3%	8,3%	4,2%	-	-
Anzahl n=	72	29	43	12	24	18	12

Die Antragsintensität der Professor/innen steht in direktem Zusammenhang mit ihrem Aufwand vor allem in Forschung und Lehre. Besonders auffällig ist, dass Professor/innen ohne Anträge über 50% ihrer Zeit mit Lehre und nur 15% mit Forschung verbringen. Im Gegensatz dazu wenden Professor/innen mit drei bis fünf und mehr als fünf Anträgen fast gleich viel Zeit für Forschung und Lehre auf.

Tabelle 21 Durchschnittlicher Aufwand der Professor/innen im vergangenen Studienjahr und Anzahl Drittmittelanträge insgesamt

	Gesamt	Anzahl Drittmittelanträge insgesamt			
		Keine Anträge	1 bis 2 Anträge	3 bis 5 Anträge	Mehr als 5 Anträge
Forschung	24,6%	15,4%	26,0%	27,5%	27,5%
Lehre	36,2%	52,1%	38,8%	28,9%	27,3%
Kooperationen mit Dritten bzw. Wissenstransfer	9,7%	6%	8,3%	10,3%	12,9%
Verwaltungstätigkeiten	14,9%	15,8%	13,5%	13,1%	18,8%
Amt bzw. Gremientätigkeit im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung	14,1%	12,3%	13,3%	18,1%	13,5%
Sonstige Tätigkeiten (nicht näher genannt)	22,8%	41%	-	20%	-
Anzahl n=	71	12	24	18	12
Arithmetischer Mittelwert					

3.6 Anzahl und Partner/innen bei Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009

Der Mittelwert der durchschnittlichen Anzahl an Kooperationen mit Fokus auf den Wissenstransfer im Studienjahr 2008/2009 ist vier. Bereinigt von Extremwerten halbiert sich die Anzahl auf zwei. Professor/innen in den SW hatten im Durchschnitt eine Kooperation mehr. Ein Fünftel der Professor/innen war in Kooperationen mit einer Partnerin/einem Partner eingebunden. Mehr als ein Viertel in Kooperationen mit zwei Partner/innen, darunter fast die Hälfte der Geisteswissenschaftler/innen. Je ein weiteres Viertel kooperierte mit drei Partner/innen oder vier bis zehn Partner/innen.

Tabelle 22 Durchschnittliche Anzahl Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

		Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
			Frau	Mann	GW	SW
Anzahl Kooperationen mit Dritten im vergangenen Studienjahr	Arith. Mittel	4	5	4	2	5
	Median	2	2	2	2	3
	Anzahl n=	61	17	44	26	33
Anzahl Kooperationen mit Dritten im vergangenen Studienjahr	Ein Partner	19,1%	13,3%	21,9%	21,1%	19,2%
	Zwei Partner	27,7%	33,3%	25,0%	47,4%	11,5%
	Drei Partner	23,4%	20%	25%	15,8%	26,9%
	4 bis 10 Partner	19,1%	20,0%	18,8%	15,8%	23,1%
	mehr als 10 Partner	10,6%	13,3%	9,4%	-	19,2%
	Anzahl n=	47	15	32	19	26
v4_3 - Wie viele Kooperationen mit Dritten, mit Fokus auf den Wissenstransfer, haben Sie im vergangenen Studienjahr durchgeführt? Arithmetischer Mittelwert						

Eine andere Differenzierung zeigt die Analyse bei Berücksichtigung von Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität. Auffällig ist, dass 44% (gesamt 20%) der Professor/innen mit sehr starker disziplinärer Forschungsausrichtung mit einer Partnerin/einem Partner kooperiert haben (siehe Anhang 7).

Die Verortung der Partner/innen der Professor/innen ergibt ein recht vielseitiges Bild. Über die Hälfte kooperiert mit Wissenschaftler/innen der Universität Kassel und fast zwei Drittel mit Wissenschaftler/innen von einer oder mehreren anderen Hochschulen, Frauen nennen solche hochschulischen Kooperationspartner/innen häufiger als Männer. Über 40% kooperieren mit Stiftungen jeglicher Art und 25% mit nationalen und internationalen Organisationen, Sozialwissenschaftler/innen deutlich häufiger als Geisteswissenschaftler/innen. Auch der regionalpolitische Auftrag der Universität Kassel spiegelt sich in den Ergebnissen teilweise wider. Über 40% der Professor/innen geben an, mit öffentlichen Einrichtungen aus Kassel oder der Region Nordhessen zu kooperieren und immerhin noch mehr als 11% nennen private Unternehmen aus Kassel oder der Region Nordhessen.

Tabelle 23 Partner/innen bei Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Wissenschaftler/in(nen) der Universität Kassel	52,7%	66,7%	45,9%	57,1%	51,6%
Wissenschaftler/in(nen) von einer oder mehreren anderen Hochschulen	63,6%	83,3%	54,1%	71,4%	61,3%
Öffentliches oder privates Forschungsinstitut	25,5%	22,2%	27%	4,8%	38,7%
Öffentliche Einrichtung aus Kassel oder der Region Nordhessen	41,8%	33,3%	45,9%	38,1%	41,9%
Öffentliche Einrichtung aus dem sonstigen Bundesgebiet	47,3%	61,1%	40,5%	42,9%	48,4%
Nationale oder internationale Organisation	23,6%	27,8%	21,6%	9,5%	35,5%
Stiftung(en)	38,2%	61,1%	27%	38,1%	41,9%
Private(s) Unternehmen aus Kassel oder der Region Nordhessen	10,9%	11,1%	10,8%	4,8%	16,1%
Private(s) Unternehmen aus dem sonstigen Bundesgebiet oder international	10,9%	11,1%	10,8%	-	19,4%
Andere:	1,8%	-	2,7%	-	3,2%
Anzahl n=	55	18	37	21	31
v4_4 - Wer war(en) Ihr(e) Partner/in(nen) bei den Kooperation(en) mit Dritten, mit Fokus auf den Wissenstransfer? Mehrfachantwort möglich					

Kooperationen mit Unternehmen sind bei den Professor/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften generell nicht sehr häufig anzutreffen. Bei der Analyse nach Disziplinarität bzw. Multi-/Interdisziplinarität wird dies erneut deutlich, wobei die Kooperation mit privaten Unternehmen aus Kassel oder der Region Nordhessen bei den Professor/innen mit sehr hoher disziplinärer und sehr geringer multi-/interdisziplinärer Forschungsausprägung noch am häufigsten anzutreffen ist (siehe Anhang 8).

Die Professor/innen gaben an, durchschnittlich mit 1,7 Partner/innen einmal und 3,8 Partner/innen dauerhaft zu kooperieren. Die Tendenz, dauerhafte Kooperationen anzustreben ist unübersehbar. Sie ist bei Professorinnen besonders ausgeprägt. Erneut haben Professor/innen in den SW mehr Kooperationen, sowohl einmalige als auch dauerhafte. Bei der Frage gab es wohl Verständnisprobleme, da sie statt von 52 nur von 36 Professor/innen beantwortet wurde.

Tabelle 24 Einmalige und dauerhafte Kooperationen mit Dritten nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Einmalige bzw. dauerhafte Kooperationen mit Dritten	1,7	2,4	1,2	1,2	2,2
Einmalige bzw. dauerhafte Kooperationen mit Dritten	3,7	4,9	3,0	3,5	4,1
Anzahl n=	38	14	24	16	20
v4_5 - Bitte geben Sie an, mit wie vielen Partner/innen (Bitte Anzahl mit jeweils einem Beispiel zu Art der Kooperation ergänzen) kooperieren Sie mit Fokus auf den Wissenstransfer... Arithmetischer Mittelwert					

Auf Dauerhaftigkeit angelegte Kooperationen zeigen sich auch bei der Analyse nach disziplinärer und multi-/interdisziplinärer Forschungsausrichtung. Besonders auffällig sind sechs dauerhafte Kooperationen bei Professor/innen mit sehr geringer disziplinärer und fünf Kooperationen bei mittlerer multi-/interdisziplinärer Forschungsausrichtung.

Tabelle 25 Einmalige und dauerhafte Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität

	Gesamt	Disziplinarität			Multi-/Interdisziplinarität		
		(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering
Einmalige bzw. dauerhafte Kooperationen mit Dritten	1,7	0,5	1,9	2,5	1,6	2,4	1,0
Einmalige bzw. dauerhafte Kooperationen mit Dritten	3,7	2,8	3,1	6,1	4,1	4,8	2,2
Anzahl n=	38	8	13	11	21	8	5
v4_5 - Bitte geben Sie an, mit wie vielen Partner/innen (Bitte Anzahl mit jeweils einem Beispiel zu Art der Kooperation ergänzen) kooperieren Sie mit Fokus auf den Wissenstransfer... Arithmetischer Mittelwert							

3.7 Typen bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer

Im vierten Teil des Online-Fragebogens wurden die Professor/innen gebeten sehr detailliert jeweils eine besonders erfolgreiche und nicht erfolgreiche Kooperation zu beschreiben. Leider ist die Fallanalyse aus Zeitmangel noch nicht abgeschlossen. Die genannten Kooperationen konnten jedoch alle den aus den Interviews entwickelten fünf Typen bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer zugeordnet werden:

1. aus der Logik der Wissenschaft bestimmte Projekte, für die Mittel aus der Grundfinanzierung einer Hochschule oder Forschungsförderungsorganisation kommen,
2. aus der Logik der Wissenschaft bestimmte Projekte, für die die Mittel von Förder/innen der gesellschaftlichen Praxis kommen,

3. jegliche Art von Expertise, d. h., ein problemzentriertes Zusammentragen von Wissensbeständen für Vertreter/innen der Praxis,
4. unterschiedliche Arten von Diskussionen, institutionalisiert im Rahmen einer Konferenz oder auch nicht institutionalisiert mit Vertreter/innen von Wissenschaft und Praxis,
5. explizite Beratungsanfragen, dazu zählt auch Mitgliedschaft in einem Hochschulrat.

Die fünf Typen von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer sollen in einem künftigen Arbeitsschritt anhand der Fallanalyse auf ihre Konsistenz geprüft und detaillierter beschrieben werden.

3.8 Sichtweise der Professor/innen auf Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer

Die Professor/innen wurden um ihre Meinung zu ausgewählten Aspekten von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer gebeten. Tendenziell ablehnend standen sie der Aussage gegenüber, dass Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten überhand nehmen. Befürwortung fand die Aussage, dass Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten für die Universität bzw. Wissenschaftler/innen neue Erkenntnisse bzw. Ergebnisse bringen müssen.

In den Interviews wurde eine Zuordnung der Aktivitäten bei Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten zum Hauptamt bereits deutlich.

„Also ich erfass es nicht ganz, wie die Kollegen das wahrnehmen, aber mein Eindruck ist, dass das eigentlich fast alles Tätigkeiten sind, die im Hauptamt stattfinden und nicht im Nebenamt, so wie Sie das wiedergegeben haben, eigentlich nicht meiner Wahrnehmung entspricht. Also alle Tätigkeiten dieser Art, die ich übernommen habe, waren eigentlich hauptamtlich und nicht mit Bezahlungen verbunden. [...]. Aber ich würde mal sagen, ich sehe eigentlich die Hauptsache im Hauptamt, und das sollte auch nach Möglichkeit so bleiben, weil es nur fruchtbar ist, wenn es auch mit den anderen Tätigkeiten zusammenfällt und nicht als Nebentätigkeit mit Extraeinkommen und so weiter verbunden ist.“ [Interview A (94)]⁷

Die Aussage bestätigt die eher zustimmende Haltung zu der Aussage, dass Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten dem Hauptamt der Professor/innen zugerechnet werden müssen, und der relativ klaren Ablehnung der Aussage, dass Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten der Nebentätigkeit der Professor/innen zugerechnet werden müssen. Große Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt es nur bei der deutlich höheren Zustimmung der Professorinnen zur Aussage „Wissenstransfer und Kooperationen mit Dritten sind eine Verpflichtung der Universität“.

⁷ Frage: Viele Kooperationen mit Dritten werden von Professorinnen im Nebenamt ausgeübt. Denken Sie, dass diese Transferaktivitäten vermehrt dem Hauptamt zugerechnet werden sollten? Wo sehen Sie Chancen und Risiken?

Tabelle 26 Meinung von Professor/innen zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
... ist überwiegend eine einseitige Leistung von der Universität an Dritte.	3,2	3,1	3,2	3,1	3,2
... ist überwiegend eine gegenseitige Leistung von Universität und Dritten.	2,6	2,6	2,7	2,9	2,6
... und Kooperationen mit Dritten sind eine Verpflichtung der Universität.	2,4	1,9	2,6	2,6	2,3
... und Kooperationen mit Dritten nehmen überhand.	3,6	3,2	3,7	3,3	3,8
... und Kooperationen mit Dritten müssen ausgebaut/intensiviert werden.	2,8	2,9	2,7	3,1	2,6
... und Kooperationen mit Dritten muss für die Universität/Wissenschaftler/innen neue Erkenntnisse/Ergebnisse bringen.	2,1	2,1	2,2	1,9	2,3
... und Kooperationen mit Dritten werden von der Universität Kassel angemessen belohnt.	3,7	3,3	3,9	3,5	3,9
... und Kooperationen mit Dritten werden von der Gesellschaft kaum wahrgenommen.	3,3	3,1	3,3	3,1	3,4
... und Kooperationen mit Dritten müssen dem Hauptamt der Professor/innen zugerechnet werden.	2,5	2,4	2,6	2,6	2,5
... und Kooperationen mit Dritten müssen der Nebentätigkeit der Professor/innen zugerechnet werden.	4,0	4,2	3,9	4,0	4,0
Anzahl n=	59	18	41	24	32
v4_21 - In welchem Maß stimmen Sie folgenden Aussagen zu: Wissenstransfer... Arithmetischer Mittelwert: 1 = Stimme völlig zu; 5 = Stimme überhaupt nicht zu					

Leichte Unterschiede sind auch bei der Meinung der Professor/innen zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer bei der Analyse nach Verhältnis von Forschung und Lehre und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten zu verzeichnen (siehe Anhang 9).

Die Professor/innen wurden gebeten, gemäß ihrer Präferenz insgesamt 100 Punkte auf ausgewählte Bereiche zu verteilen. Die Aussagen zielten alle auf die Förderung von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer. Die meisten Punkte wurden an die Aussage vergeben: „Zur Förderung von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer sollte es mehr Zeit geben, damit Forschungsergebnisse unter diesem Aspekt beleuchtet und neu bewertet werden können.“ Die zweithöchste Punktzahl bekam die Aussage „Zur Förderung von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer sollte die Universität Kassel die Professor/innen am besten in Ruhe lassen.“ Bei Professor/innen mit sehr starker disziplinärer Forschungsausrichtung ist diese Präferenz mit 42 Punkten mehr als doppelt so hoch verglichen mit dem Durchschnitt. Unerwartet ist die stärkere Präferenz einer Reduktion des Lehrdeputats bei Professor/innen mit „Tendenz zur Lehre“ als bei Professor/innen mit

„Tendenz zur Forschung“, am stärksten ausgeprägt ist bei Professor/innen mit ausbalancierter Lehr- bzw. Forschungstendenz.

Tabelle 27 Präferenzen der Professor/innen zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer nach überwiegender Arbeitsmethode und Verhältnis von Forschung und Lehre

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
... sollte es mehr Zeit geben, damit Forschungsergebnisse unter diesem Aspekt beleuchtet und neu bewertet werden können.	30,8%	37,4%	27,7%	30,3%	31%
... sollten kurzfristig zusätzliche Finanzmittel von der Universität Kassel zu erhalten sein.	20,0%	18,7%	20,5%	18%	21,3%
... sollte eine Reduktion des Lehrdeputats von der Universität Kassel angeboten werden.	17,8%	20%	16,7%	18,2%	16,9%
... sollte die Universität Kassel die Professor/innen stärker unterstützen.	11,5%	11,5%	11,4%	10,2%	12,3%
... sollte die Universität Kassel die Professor/innen am besten in Ruhe lassen.	19,2%	12,4%	22,5%	23,3%	17,1%
Anderes:	0,8%	-	1,1%	-	1,5%
Anzahl n=	52	17	35	23	27
v4_20 - Bitte verteilen Sie gemäß Ihrer Präferenz insgesamt 100 Punkte auf folgende Bereiche: Zur Förderung von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer... Arithmetischer Mittelwert					

Interessant waren die Nennungen bei „Anderes“. Beispielsweise wurden gefragt, ob „die Uni Kassel ihre Professorinnen als Pennäler [betrachtet, CS], die zum Büffeln angetrieben werden müssen.“ Oder es wurde den Wünschen nach „mehr Zeit für Forschung, nicht für Forschungstransfer! WAS soll man mangels Zeit transferieren?“ oder nach „Schaffung eines Arbeitsumfelds, das nicht zunehmend von kurzfristigen Arbeits-/Verwaltungserfordernissen bestimmt ist.“ Ausdruck verliehen.

Die mit der Förderung von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer verbundenen Herausforderungen, speziell die Prioritätensetzung, wurden von einer Professorin/einem Professor beim Interview zusammengefasst:

„Es müsste sicherlich darüber nachgedacht werden, wo der Schwerpunkt liegt einer Professur, ob das bei der Lehre, bei der Verwaltung oder bei der Forschung mit Wissenstransfer liegt. Das sind ja ganz unterschiedliche Bereiche, und man wird nicht alle Bereiche gleichmäßig wahrnehmen können. Und wenn man das eine stärker wahrnehmen möchte, dann muss man in dem anderen natürlich irgendwo zurückfahren. Wir arbeiten alle mehr als 100%, und von daher muss da ein Gleichgewicht gefunden werden, d.h. wenn man stärker Forschung oder

Wissenstransfer ausbauen möchte, muss man in der Verwaltung und Lehre zurückfahren. Andere Möglichkeiten sehe ich da nicht.“ [Interview A (111)]⁸

Bei der Untersuchung von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer darf eine Frage nach der Meinung der Professor/innen zu den Folgen von Drittmitteln nicht fehlen. Hervorhebenswert sind vor allem zwei Ergebnisse. Zustimmung erhielt die Aussage „Finanz- und Sachmittel von Dritten (exklusive Forschungsförderung, z. B. DFG o. ä.) fördern die Forschung.“ Noch viel deutlicher fiel die Zustimmung zur Aussage „Finanz- und Sachmittel von Dritten (exklusive Forschungsförderung, z. B. DFG o. ä.) sollten nur eine Ergänzung der Grundfinanzierung sein.“ aus.

Tabelle 28 Meinung von Professor/innen zu Drittmitteln nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht: Finanz- und Sachmittel von Dritten (exkl. Forschungsförderung, z. B. DFG o. ä.)

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
... fördern die Forschung.	2,3	2,4	2,3	2,5	2,2
... gefährden die Freiheit der Forschung.	3,3	3,2	3,3	3,0	3,5
... haben positive Auswirkungen auf den Wettbewerb unter den Wissenschaftler/innen.	3,2	3,3	3,2	3,7	2,9
... sind notwendig, um den Wettbewerb unter den Wissenschaftler/innen zu intensivieren.	3,7	3,8	3,6	4,0	3,5
... sind Voraussetzung für Spitzenforschung.	3,2	2,9	3,3	3,5	3,0
... braucht es nur aufgrund der chronischen Unterfinanzierung des Hochschulwesens.	2,5	2,2	2,7	2,1	2,8
... sollten nur eine Ergänzung der Grundfinanzierung sein.	1,8	1,9	1,7	1,7	1,8
Anzahl n=	58	17	41	25	31
v4_22 - In welchem Maß stimmen Sie folgenden Aussagen zu: Finanz- und Sachmittel von Dritten (exklusive Forschungsförderung, z. B. DFG o. ä.) ... Arithmetischer Mittelwert: 1 = Stimme völlig zu; 5 = Stimme überhaupt nicht zu					

Keine herausragenden Abweichungen bei der Meinung der Professor/innen zu Drittmitteln finden sich analysiert nach Verhältnis von Forschung und Lehre und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten (siehe Anhang 10).

Zum Abschluss dieses Abschnittes noch die mahnenden Worte einer Professorin/eines Professors zu den Aufgaben der Hochschule hinsichtlich der Absicherung des Kerngeschäfts der Wissenschaft:

„Die Hochschule hat eine Aufgabe, in Administration und Finanzierung dafür zu sorgen, dass der Diskurs von Wissenschaft und Praxis stärker von ihren Potentialen der Problemlösung abhängt als von den Erwartungen der Praxis. Und die Hochschule hat dafür zu sorgen, dass die Frage der Missbrauchsvermeidung nicht an so skurrilen

⁸ Frage: Wie und welche Rahmenbedingungen müssten denn verändert werden, um die Anzahl der Kooperationen zu erhöhen, wenn man es wollte?

Formen wie Haupt- und Nebenamt festgemacht wird, sondern dass sie daran festgemacht wird, und so an der Sache, was eigentlich die Potentiale und Gefahren eines substantiellen Ertrages des Diskurses von der, also von der Wissenschaft sein kann. Also d.h., dass Wissenschaft, dadurch, dass es wirklich Wissenschaft ist, für die Gesellschaft einen Mehrwert bringt, und dass der Mehrwert nicht als Wissenschaft ausgegeben wird, wenn es keine Wissenschaft ist. Dafür muss sich die Hochschule mehr einfallen lassen. Dafür ist es, es ist eine Konstruktion mit Transferstellen die falsche Konstruktion - für diese Fragen. Das kann man auch machen, aber es gibt viel wichtigere Dinge, also die eben wirklich auch einen internen Bewertungs- und Evaluations- und Lenkungsdiskurs, dass das vernünftig ist und nicht wie es heute ist und also auch einen Mechanismen der Ermutigung, da auch etwas zu leisten, wo eben der Partner nicht die Spenderhosen anhat.“ [Interview D (192)]⁹

⁹ Frage: Als abschließende Frage hätte ich gerne eine Bewertung von einer Aussage, die auch im Plenum zur Interaktion von Wissenschaft und Wirtschaft vom Wissenschaftsrat gemacht wird. die Aussage lautet: „Im Wissenschaftssystem insgesamt muss der Wissenstransfer wahrgenommen und adäquat unterstützt werden“. Wie sehen Sie das?

4 Kenntnisse und Kontakt der Professor/innen von und mit UniKasselTransfer

Den konkreten Fragen zur universitätseigenen UniKasselTransfer wurde eine allgemeine Frage zur Bedeutung ausgewählter Dienstleistungen für die Professor/innen vorangestellt. Die Bedeutung von Unterstützungsleistungen für Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer wird generell als eher wichtig eingeschätzt. Dabei gibt es fast keine Unterschiede zwischen überwiegender Arbeitsmethode GW und SW. Unterstützungsleistungen werden eher von Professor/innen als wichtig empfunden, die angeben, eine geringe disziplinäre und hohe multi-/interdisziplinäre Forschungsorientierung zu haben.

Tabelle 29 Wichtigkeit von Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer nach überwiegender Arbeitsmethode, disziplinärer und multi-/interdisziplinärer Ausrichtung

	Gesamt	Überwiegende Arbeitsmethode		Disziplinarität			Multi-/Interdisziplinarität		
		GW	SW	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering
Unterstützung bei der Entwicklung von Anträgen	2,4	2,4	2,4	2,9	2,5	2,1	2,3	2,4	2,6
Unterstützung bei der Ressourcen-, Zeit- und Personalplanung	2,7	2,8	2,7	3,1	2,9	2,4	2,8	2,9	2,1
Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen	2,7	2,7	2,7	2,9	3,0	2,4	2,7	2,3	3,0
Unterstützung bei der Bearbeitung von notwendigen Antragsunterlagen	2,4	2,5	2,2	2,7	2,5	2,1	2,3	2,1	2,5
Unterstützung bei der Angebotserstellung	2,8	2,8	2,8	3,3	3,2	2,6	2,6	2,7	3,3
Unterstützung bei der Gewinnung und Koordination von Partner/innen/Konsortien	3,6	3,5	3,7	4,0	3,6	3,2	3,6	3,6	4,0
Unterstützung durch Beispiele von erfolgreichen Projektanträgen	2,8	3,0	2,7	2,9	2,9	2,7	2,9	2,7	2,4
Anzahl n=	57	24	30	15	13	22	35	9	8
v5_1 - Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer? Arithmetischer Mittelwert: 1 = Sehr wichtig; 5 = Sehr unwichtig									

Die Bedeutung der Unterstützungsangebote für Professor/innen, welche eher eine geringe disziplinäre und stärker multi-/interdisziplinäre Ausrichtung ihrer Forschung angeben, wird in der Tendenz auch bei der Analyse nach Grundlagen- und Anwendungsorientierung bestätigt (siehe Anhang 11).

Professor/innen mit weniger als einer Mitarbeiter/innenstelle (VZÄ) halten die Unterstützung durch UniKasselTransfer bei der Entwicklung von Anträgen und Bearbeitung der

notwendigen Antragsunterlagen für wichtiger als ihre Kolleg/innen mit ein bis zwei und mehr als zwei Mitarbeiter/innen. Professor/innen mit mehr als zwei Mitarbeiter/innen halten die Unterstützung bei Ressourcen-, Zeit- und Personalplanung für wichtiger.

Ein sehr wechselhaftes Bild zeichnet sich bei der Bedeutungsbeimessung nach Anzahl der Drittmittelanträge insgesamt ab. Sowohl Professor/innen, die angaben, keine Anträge in den vergangenen drei Jahren gestellt zu haben, als auch Professor/innen, die angaben, mehr als fünf Anträge gestellt zu haben, bewerten die Dienstleistungen als wichtig bis sehr wichtig – mit leichten Schwankungen. Eine relativ unentschlossene Haltung ist bei den beiden Extremen zu finden, vor allem bei den Professor/innen mit mehr als fünf Anträgen. Professor/innen mit sehr hohem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer messen den Unterstützungsleistungen eine höhere Bedeutung zu als Professor/innen, die angaben, eher geringen Aufwand zu betreiben.

Tabelle 30 Wichtigkeit von Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer nach Anzahl Drittmittelanträge und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer

	Gesamt	Anzahl Drittmittelanträge insgesamt				genereller Aufwand Kooperationen mit Dritten		
		Keine Anträge	1 bis 2 Anträge	3 bis 5 Anträge	Mehr als 5 Anträge	(Sehr) hoch	mittel	(Sehr) gering
Unterstützung bei der Entwicklung von Anträgen	2,4	1,7	2,5	3,0	2,3	2,1	2,2	3,0
Unterstützung bei der Ressourcen-, Zeit- und Personalplanung	2,7	2,9	3,0	2,8	2,3	2,5	2,7	3,3
Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen	2,7	2,7	2,8	3,0	2,4	2,4	2,9	3,0
Unterstützung bei der Bearbeitung von notwendigen Antragsunterlagen	2,4	1,7	2,7	2,8	2,1	2,1	2,2	2,9
Unterstützung bei der Angebotserstellung	2,8	2,6	3,0	3,2	2,5	2,5	2,4	3,6
Unterstützung bei der Gewinnung und Koordination von Partner/innen/Konsortien	3,6	3,6	3,8	3,6	3,4	3,4	3,4	3,9
Unterstützung durch Beispiele von erfolgreichen Projektanträgen	2,8	2,6	2,9	3,1	2,5	2,7	2,7	3,0
Anzahl n=	57	10	22	12	11	19	12	17
v5_1 - Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer? Arithmetischer Mittelwert: 1 = Sehr wichtig; 5 = Sehr unwichtig								

Positiv für UniKasselTransfer hervorzuheben ist, dass null Prozent der Professor/innen angaben UniKasselTransfer nicht wahrgenommen zu haben. Generell haben Professor/innen in den SW aktiver die Informationsangebote angenommen. Des Weiteren zeigt folgende Tabelle, dass die aktive Wahrnehmung doch ein Schritt mehr ist, als das eher

als passiv zu bezeichnende Informationsangebot zu nutzen, z. B. haben nur 15% an einer Veranstaltung teilgenommen

Tabelle 31 Wahrnehmung der Informationsangebote von UniKasselTransfer nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
... sich die Webseite angesehen.	66,7%	53,3%	72,7%	54,5%	80%
... eine/n Flyer/Broschüre in der Hand gehalten.	75%	53,3%	84,8%	50%	96%
... sich eine/n Flyer/Broschüre durchgelesen.	64,6%	66,7%	63,6%	54,5%	76%
... im Transfermagazin Wissen schafft Anwendung gelesen.	39,6%	40%	39,4%	31,8%	48%
... bereits an einer Veranstaltung teilgenommen.	14,6%	20%	12,1%	9,1%	20%
... bisher nichts wahrgenommen.	-	-	-	-	-
Anzahl n=	48	15	33	22	25
V5_2 - Von UniKasselTransfer haben Sie... Mehrfachantwort möglich					

Die aktive Wahrnehmung der Informationsangebote von UniKasselTransfer ist bei solchen Professor/innen mit sehr hoher multi-/interdisziplinärer und sehr geringer disziplinärer Ausprägung der Forschung (siehe Anhang 12) höher. Ein vergleichbares Bild ergibt sich bei Auflösung nach grundlagenorientiert und anwendungsorientiert.

Fast 50% der Professor/innen geben an, noch keinen Kontakt mit UniKasselTransfer gehabt zu haben. Die Dauer an der Universität Kassel hat darauf nur geringfügigen Einfluss: 44% der Professor/innen, welche zwischen 1990 und 1999 in Kassel anfangen, gaben an, UniKasselTransfer noch nicht wahrgenommen zu haben, gegenüber 53% (zwischen 2000 und 2004) und 52% (zwischen 2005 und 2009). Erneut hatten die Professor/innen der SW durchschnittlich häufiger Kontakt mit UniKasselTransfer als ihre Kolleg/innen in den GW. Unterschiede nach Geschlecht sind geringfügig, wobei festgestellt werden kann, dass Professorinnen weniger Kontakt mit UniKasselTransfer angaben als Professoren.

Tabelle 32 Bisheriger Kontakt mit UniKasselTransfer nach überwiegender Arbeitsmethode und Geschlecht

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Ich habe mich telefonisch informiert.	13,2%	6,3%	16,2%	-	24,1%
Ich habe per E-Mail Informationen angefordert.	15,1%	12,5%	16,2%	9,1%	20,7%
Ich habe mich zu einem Beratungsgespräch getroffen.	32,1%	25,0%	35,1%	22,7%	41,4%
Ich habe gemeinsam mit UniKasselTransfer ein Projekt/eine Veranstaltung durchgeführt.	5,7%	-	8,1%	-	10,3%
Ich habe regelmäßigen Kontakt.	13,2%	12,5%	13,5%	4,5%	20,7%
Kein Kontakt	50,9%	56,3%	48,6%	68,2%	34,5%
Anzahl n=	53	16	37	22	29
v5_3 - In welcher Form hatten Sie bisher mit UniKasselTransfer Kontakt? Mehrfachantwort möglich					

Ein sehr wechselhaftes Bild über den bisherigen Kontakt der Professor/innen mit UniKasselTransfer ergibt die Aufschlüsselung sowohl nach der Anzahl von Drittmittelanträgen insgesamt als auch der Selbsteinschätzung zum generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer. Generell besteht mehr Kontakt mit Professor/innen, je mehr Drittmittelanträge sie gestellt haben. Beim Kontakten mit Beratungsinteresse (die ersten drei Antwortvorgaben in der Tabelle in Tabelle) ist das mittlere Drittel von generellem Einsatz bei Kooperationen mit Dritten besonders beachtenswert.

Tabelle 33 Bisheriger Kontakt mit UniKasselTransfer nach Anzahl Drittmittelanträge insgesamt und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer

	Gesamt	Anzahl Drittmittelanträge insgesamt				genereller Aufwand Kooperationen mit Dritten		
		Keine Anträge	1 bis 2 Anträge	3 bis 5 Anträge	Mehr als 5 Anträge	(Sehr) hoch	mittel	(Sehr) gering
Telefonisch informiert.	13,2%	-	19%	8,3%	18,2%	5,3%	16,7%	13,3%
Per E-Mail Informationen angefordert.	15,1%	-	19%	8,3%	27,3%	5,3%	33,3%	13,3%
Zu Beratungsgespräch getroffen.	32,1%	12,5%	38,1%	25%	45,5%	26,3%	58,3%	20%
Ein Projekt/eine Veranstaltung durchgeführt.	5,7%	-	14,3%	-	-	5,3%	8,3%	6,7%
Regelmäßigen Kontakt.	13,2%	12,5%	4,8%	16,7%	27,3%	10,5%	8,3%	13,3%
Kein Kontakt	50,9%	75,0%	42,9%	58,3%	36,4%	57,9%	41,7%	53,3%
Anzahl n=	53	8	21	12	11	19	12	15
v5_3 - In welcher Form hatten Sie bisher mit UniKasselTransfer Kontakt? Mehrfachantwort möglich								

Eindeutiger ist die Tendenz bei Kontakten je nach disziplinärer und multi-/interdisziplinärer Forschungsausrichtung: Je stärker multi-/interdisziplinär, desto mehr Kontakt, und je stärker disziplinär, desto weniger Kontakt.

Tabelle 34 Bisheriger Kontakt mit UniKasselTransfer nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität

	Gesamt	Disziplinarität			Multi-/Interdisziplinarität		
		(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering
Ich habe mich telefonisch informiert.	13,2%	-	15,4%	25%	18,8%	11,1%	-
Ich habe per E-Mail Informationen angefordert.	15,1%	7,1%	23,1%	20%	18,8%	22,2%	-
Ich habe mich zu einem Beratungsgespräch getroffen.	32,1%	21,4%	46,2%	40%	40,6%	33,3%	12,5%
Ich habe gemeinsam mit UniKasselTransfer ein Projekt/eine Veranstaltung durchgeführt.	5,7%	-	15,4%	5%	6,3%	11,1%	-
Ich habe regelmäßigen Kontakt.	13,2%	14,3%	-	25%	15,6%	-	12,5%
Kein Kontakt	50,9%	64,3%	53,8%	25%	37,5%	66,7%	75%
Anzahl n=	53	14	13	20	32	9	8
v5_3 - In welcher Form hatten Sie bisher mit UniKasselTransfer Kontakt? Mehrfachantwort möglich							

Die vierte Frage bezog sich auf Bekanntheit der Dienstleistungen von UniKasselTransfer. Außer der Alumni-Betreuung waren die Dienstleistungen bei den Professor/innen in den SW bekannter als in den GW. Auch ist die Bekanntheit der Mehrheit der Angebote bei den Professoren höher als bei den Professor/innen. Fast ein Drittel der Professor/innen gab an, keine der genannten Dienstleistungen zu kennen.

Tabelle 35 Kenntnisse Dienstleistungen von UniKasselTransfer nach überwiegender Arbeitsmethode, Geschlecht und Verhältnis von Forschung und Lehre

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Beratung für Kooperationen mit Dritten oder Wissenstransfer	56,1%	41,2%	62,5%	40%	70%
Vermittlung von Kontakten	33,3%	29,4%	35%	24%	40%
Unterstützung bei der Entwicklung, Organisation und Vermarktung von Weiterbildungsangeboten	33,3%	29,4%	35%	24%	40%
Gründungsberatung	36,8%	29,4%	40%	28%	46,7%
Praktikvermittlung	7%	-	10%	4%	10%
Berufsvorbereitung für Studierende	3,5%	-	5%	-	6,7%
Bewerbungshilfe für Studierende	7%	17,6%	2,5%	8%	6,7%
Alumni-Betreuung	21,1%	35,3%	15%	24%	20%
Kenne keine dieser Dienstleistungen	29,8%	35,3%	27,5%	36%	23,3%
Anzahl n=	57	17	40	25	30
v5_4 - Bitte geben Sie an, welche Dienstleistungen von UniKasselTransfer Sie kennen? Mehrfachantwort möglich					

Die Bekanntheit der Dienstleistungen ist bei Professor/innen mit sehr hoher Disziplinarität am geringsten. Gleiches zeigt sich bei geringer Multi-/Interdisziplinarität. Interessant ist, dass die Unkenntnis der Dienstleistungen jeweils beim mittleren Drittel am geringsten ist.

Tabelle 36 Kenntnisse der Dienstleistungen von UniKasselTransfer nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität

	Gesamt	Disziplinarität			Multi-/Interdisziplinarität		
		(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering
Beratung für Kooperationen mit Dritten oder Wissenstransfer	56,1%	50%	61,5%	66,7%	54,3%	77,8%	37,5%
Vermittlung von Kontakten	33,3%	25%	38,5%	38,1%	34,3%	55,6%	12,5%
Unterstützung bei der Entwicklung, Organisation und Vermarktung von Weiterbildungsangeboten	33,3%	12,5%	46,2%	47,6%	37,1%	33,3%	12,5%
Gründungsberatung	36,8%	31,3%	38,5%	42,9%	42,9%	33,3%	25,0%
Praktikvermittlung	7%	-	-	14,3%	11,4%	-	-
Berufsvorbereitung für Studierende	3,5%	-	15,4%	-	2,9%	11,1%	-
Bewerbungshilfe für Studierende	7%	6,3%	-	14,3%	8,6%	-	-
Alumni-Betreuung	21,1%	12,5%	30,8%	28,6%	22,9%	33,3%	12,5%
Kenne keine dieser Dienstleistungen	29,8%	50,0%	7,7%	23,8%	28,6%	11,1%	50%
Anzahl n=	57	16	13	21	35	9	8
v5_4 - Bitte geben Sie an, welche Dienstleistungen von UniKasselTransfer Sie kennen Mehrfachantwort möglich							

Trotz der Wahrnehmung von UniKasselTransfer als „techniklastig“, so die Aussage einer Professorin/eines Professors, denken über 50% der Professor/innen, dass UniKasselTransfer sie grundsätzlich bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer unterstützen kann. Deutlich mehr Zuspruch für eine generelle Unterstützung durch UniKasselTransfer gibt es aus den SW und von Professoren. Mehr als ein Drittel der Professor/innen ist unentschlossen.

Tabelle 37 Grundsätzliche Unterstützung bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer durch UniKasselTransfer nach überwiegender Arbeitsmethode, Geschlecht und Verhältnis von Forschung und Lehre

	Gesamt	Geschlecht		Überwiegende Arbeitsmethode	
		Frau	Mann	GW	SW
Ja	51,7%	41,2%	56,1%	36%	64,5%
Nein	13,8%	23,5%	9,8%	20%	9,7%
Weiß nicht	34,5%	35,3%	34,1%	44%	25,8%
Anzahl n=	58	17	41	25	31
V5_5 - Denken Sie, dass UniKasselTransfer Sie grundsätzlich bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer unterstützen könnte?					

Bei der Auswertung nach Anzahl der Drittmittelanträge insgesamt gibt es ähnlich starken Zuspruch für UniKasselTransfer jeweils von den Extremen (keine Anträge und mehr als fünf Anträge). Bei generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer ist das Mitteldrittel sehr positiv eingestellt.

Tabelle 38 Grundsätzliche Unterstützung bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer durch UniKasselTransfer nach Anzahl Drittmittelanträgen insgesamt und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer

	Gesamt	Anzahl Drittmittelanträge insgesamt				genereller Aufwand Kooperationen mit Dritten		
		Keine Anträge	1 bis 2 Anträge	3 bis 5 Anträge	Mehr als 5 Anträge	(Sehr) hoch	mittel	(Sehr) gering
Ja	51,7%	63,6%	45,5%	41,7%	63,6%	40%	66,7%	35,3%
Nein	13,8%	9,1%	18,2%	8,3%	18,2%	20%	8,3%	17,6%
Weiß nicht	34,5%	27,3%	36,4%	50%	18,2%	40%	25%	47,1%
Anzahl n=	58	11	22	12	11	20	12	17
V5_5 - Denken Sie, dass UniKasselTransfer Sie grundsätzlich bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer unterstützen könnte?								

Die Unterscheidung nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität bringt keine weiteren Erkenntnisse.

5 Schlussbemerkung

Eine Zusammenfassung wurde bereits dem Bericht vorangestellt. Somit gibt die Schlussbemerkung einen kleinen Ausblick auf Herausforderungen, welchen die Professor/innen in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel gegenüberstehen.

Erstens überlagern viele strukturelle Herausforderungen das Engagement der Professor/innen bei Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer:

„Bewusstsein ist da für dieses Thema [Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer, CS], es ist aber jetzt nicht unser dringendstes Thema bei Diskussionen. Da haben wir in unserem Fachbereich sehr viel wichtigere Themen, wie überhaupt Organisation der Lehre mit so wahnsinnig vielen Studierenden. Wir sind ein riesig großer Fachbereich. Raumnot, andere Probleme, wie wir einfach unser alltägliches Leben hier an der Uni hinkriegen, bevor wir zu unseren Luxusproblemen kommen, haha.“ [Interview A (76)]¹⁰

Die zweite Herausforderung ist die Auseinandersetzung mit Definitionen von Wissenschaft und wissenschaftlicher Freiheiten und von fairen Bewertungsmaßstäben von Wissenschaftler/innen:

„Wissenschaft definiert sich nicht im Kern darüber, wer auf wie vielen Hochzeiten tanzt, und dann den so genannten regionalpolitischen Auftrag der Uni realisiert, sondern Wissenschaft realisiert sich durch, Wissenschaft definiere ich und Sie und jeder andere Wissenschaftler, der Wissenschaftler selbst, das ist Wissenschaftsfreiheit und auch Lehrfreiheit. Und alles andere muss sich an diesem Maßstab messen lassen. Und da merken wir derzeit halt eine Umkehrung. Es muss also auch verfassungsrechtlich garantiert werden, Positionen von Lehrfreiheit, Wissenschaftsfreiheit, subtil auf der Anwendungsebene umgekehrt werden.

Es wird also ein subtiler Zwang, zum Teil weniger subtil abgefedert durch besonders rechtlich Zwänge, die Stichworte Zulage und Ähnliches, intransparente Evaluationen. Da merken wir, dass hier sozusagen das Betriebsnudelprinzip entsteht. Wer viel aktiv ist, dauernd da ist, irgendwie etwas macht, der ist dann plötzlich der gute Wissenschaftler. Ob der ein gutes Buch oder einen guten Aufsatz – ist nicht mehr so wichtig. Und dieses Betriebsnudelprinzip ist nicht das Kernprinzip von wissenschaftlichen ebenso wenig wie das Gebrauchtwagenhändlerprinzip, das wir hier zum Teil ja auch beobachten können. Wer viel akquiriert und verkauft an Aufträgen, er ist ein guter Wissenschaftler.“ [Interview B (211-212)]¹¹

Das „Betriebsnudelprinzip“, welches sinnbildlich für aktionistische Wissenschaftler/innen und solche, die ihr Fähnlein in den Wind hängen, steht, wird in allen Interviews als Gegenpol zur, man erlaube den Ausdruck, der wissenschaftlichen Ruhe und Beständigkeit gesetzt. Stets

¹⁰ Frage: Wird dieses Thema in irgendeiner Form in Ihrem Fachbereich offen diskutiert? Mit Nachfrage und Präzisierung: Wissenstransfer als Überthema.

¹¹ Frage: Eine abschließende Frage, und sie ist eine Aussage aus Empfehlungen zur Interaktion von Wissenschaft und Wirtschaft des Wissenschaftsrates. Wie stehen Sie zu der Aussage? „Im Wissenschaftssystem insgesamt muss der Wissenstransfer wahrgenommen und adäquat unterstützt werden.“ Bitte motivieren Sie Ihre Aussage.

präsent scheint die Sorge aufgrund zu rasch aufeinander folgender Projektrhythmen auch qualitative Abstriche in der Forschung machen zu müssen, die selbstredend langfristig den Betrieb Hochschule sowie das persönliche Renommee schädigen.

Eine dritte Herausforderung betrifft die Grundsätze der Aufgaben an der und von Universität. Eine Professorin/ein Professor umschrieb im Interview, dass die Universität Kassel

„deutlicher macht, das ist nicht nur ein Hype oder ein Stichwort, dass das Präsidium, wie manch anderer vielleicht auch, immer wieder hervorbringt, sondern dass man eben einfach klar macht, das ist der Vorteil auch von Kooperation, natürlich auch Renommee der Hochschule und Verankerung, aber dass man sich dann wirklich pro Fach vielleicht auch einfach mal überlegen muss, [...], was vielleicht auch irgendwann kontraproduktiv werden kann, weil einfach klar sein muss, es gibt ein Kerngeschäft, deswegen sind wir eine Uni und nicht was anderes.“ [Interview C (143)]¹²

Die Professor/innen sind sich den vielfältigen Aufgaben und Erwartungshaltungen denen sie sich gegenüber sehen bewusst. Priorität haben für sie allerdings Forschung und Lehre, die sie als Kernaufgaben der Hochschule sehen.

Sowohl die drei Zitate als auch die Ergebnisse der gesamten Untersuchung zu den „Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel (KOOPGS)“ geben vielfältige Einblicke in ein bisher vernachlässigtes Feld. Diese Einblicke gälte es in einer vergleichenden Untersuchung an weiteren Universitäten zu vertiefen.

¹² Frage: Welche Anreize für Forschung, Lehre oder Geld könnten gesetzt werden, wenn mehr Kooperationen gewünscht würden?

Literatur

- Benneworth, Paul und Ben Jongbloed (2008): Excellence in the third mission: Valorising the humanities, arts & social sciences, paper presented to "Excellence and Diversity in Higher Education. Meanings, Goals, and Instruments" 21st Consortium of Higher Education Research (CHER) Conference, Pavia, Italy, 10th-13th September 2008.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF (2008): Deutschlands Rolle in der globalen Wissensgesellschaft stärken Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung, Berlin/Bonn.
- BMBF (2006): Bundesbericht Forschung. Berlin/Bonn.
- Hessen (2006): Über den Umfang der Lehrverpflichtung des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an den Hochschulen des Landes, (Lehrverpflichtungsverordnung), vom 2. August 2006.
- Mayntz, Renate, Friedhelm Neidhardt, Peter Weingart und Ulrich Wengenroth (2008): Wissensproduktion und Wissenstransfer. Wissen im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, Bielefeld.
- Neave, Guy (2006): Redefining the social contract. In: Higher Education Policy, Vol. 19, S. 269-286.
- Steinweg, Svea (2006): Personale und situative Determinanten kooperativen Verhaltens geisteswissenschaftlicher Professoren, erschienen in QUEM-report, Heft 96, Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e. V./Projekt Qualifikations-Entwicklungs-Management, Berlin, S. 257-275.
- Wissenschaftsrat (2007). *Empfehlungen zur Interaktion von Wissenschaft und Wirtschaft*, Köln.

Anhang 1 Anzahl Studierende in den Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften im Sommersemester 2009

Tabelle 39 Studierendenzahlen Universität Kassel Sommersemester 2009

	Eingeschriebene Studierende
FB 01: Erziehungswissenschaft / Humanwissenschaften (einschl. der Fachgebiete Ev. Theologie, Kath. Theologie, Musik, Philosophie und Psychoanalyse)	559
FB 02: Sprach- und Literaturwissenschaften	2432
FB 04: Sozialwesen (einschl. des Instituts für Psychologie)	1398
FB 05: Gesellschaftswissenschaften (einschließlich der Fachgebiete Geographie, Geschichte, Sport)	1669
FB 06: Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung	1144
FB 07: Wirtschaftswissenschaften (einschl. der Institute für Berufsbildung und für Wirtschaftsrecht)	3645
FB 11: Ökologische Agrarwissenschaften	650
Quelle: Universität Kassel: DOC S9235	

Leider konnten keine detaillierten Zahlen für das Wintersemester 2009/2010 erhalten werden, in dem ein deutlicher Anstieg der Studierendenzahlen zu verzeichnen war.

Anhang 2 Anschreiben an Professor/innen vom 24. November 2009

Untersuchung zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel

Sehr geehrte/r Professor/in....,

in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Kassel werden bereits vielfältige Kooperationen mit Dritten in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft gepflegt. Finanzielle Förderung und mediale Wahrnehmung erhalten jedoch vorwiegend der Wissens- und Technologietransfer in den Natur- und Technikwissenschaften sowie Medizin und Pharmazie. Dies liegt auch daran, dass es für die Geistes- und Sozialwissenschaften bisher wenig anerkannte Kategorien zur Benennung von Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer gibt.

Mit der Untersuchung *Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel* wird ein erster Schritt in diese Richtung gemacht. Die Universität Kassel ist, zumindest in Deutschland, die erste Hochschule, die eine solche wissenschaftliche Untersuchung durchführt. Dabei geht es explizit um die Erfassung Ihrer Sichtweise. Es handelt es sich somit ausdrücklich nicht um eine Evaluation. Das Erkenntnisinteresse ist die Beschreibung und Definition von Motivation, Art, Umfang, Erträge und Problemen der Kooperationen mit Dritten, d. h. Wissenstransfer im weiten Sinne. Langfristig gilt es nach Wegen zu suchen, wie Rahmenbedingungen und Förderung von Transferaktivitäten gerade der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel verbessert werden können.

Fragebögen können nie komplett die Besonderheiten eines Fachs oder der antwortenden Person erfassen. Trotzdem bitte ich Sie, sich die Zeit zu nehmen und den Online-Fragebogen auszufüllen. Vielen Dank!

Um zum Fragebogen zu gelangen, folgen Sie bitte einfach diesem Link: www.uni-kassel.de/koopgs

Um Zugang zum Fragebogen zu erhalten, geben Sie bitte folgende PIN **XXXXXX** ein.

Ihre Antworten werden absolut vertraulich behandelt. Die Hochschulleitung bzw. -verwaltung hat keinen Zugriff auf die Daten. Im Moment der Auswertung werden Ihre Angaben anonymisiert. Die Ergebnisse werden aggregiert im Bericht so veröffentlicht, dass eine Identifizierung von Personen nicht möglich ist.

Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2010 vorliegen. Zur Präsentation und Diskussion ist eine Veranstaltung geplant, zu der ich Sie einladen werde. Dabei werden anhand der Ergebnisse Möglichkeiten diskutiert, wie an der Universität Kassel die transferorientierten Rahmenbedingungen und Dienstleistungen verbessert werden können.

Für Rückfragen zur Befragung wenden Sie sich bitte an Herrn Christian Schneijderberg, welcher von UniKasselTransfer mit der Untersuchung beauftragt wurde, E-Mail [schneijderberg .at. incher.uni-kassel.de](mailto:schneijderberg.at.incher.uni-kassel.de) oder Durchwahl 2491.

Mit freundlichen Grüßen, Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde

Anhang 3 Erinnerung 2 an Professor/innen vom 7. Dezember 2009

Teilnahmeerinnerung

Untersuchung zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel

Sehr geehrte/r Professor/in.....,

vor zwei Wochen habe ich Ihnen einen Brief zukommen lassen mit der Bitte um Teilnahme an der Untersuchung *Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel*. Sollten Sie bisher noch nicht an der Befragung teilgenommen haben, möchte ich Sie erneut herzlich dazu einladen. Sollten Sie in der Zwischenzeit den Online-Fragebogen (komplett) ausgefüllt haben, danke ich Ihnen sehr herzlich für Ihre Mitarbeit. In diesem Fall betrachten Sie dieses Schreiben bitte als gegenstandslos.

Die Universität Kassel ist, zumindest in Deutschland, die erste Hochschule, die eine solche wissenschaftliche Untersuchung durchführt. Dabei geht es explizit um die Erfassung Ihrer Sichtweise. Es handelt es sich somit ausdrücklich nicht um eine Evaluation. Das Erkenntnisinteresse ist die Beschreibung und Definition von Motivation, Art, Umfang, Erträge und Problemen der Kooperationen mit Dritten, d. h. Wissenstransfer im weiten Sinne. Langfristig gilt es nach Wegen zu suchen, wie Rahmenbedingungen und Förderung von Transferaktivitäten gerade der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel verbessert werden können.

Bisher haben über ein Drittel der Professor/innen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften den Fragebogen ausgefüllt. Das ist bereits sehr vielversprechend.

Fragebögen können nie komplett die Besonderheiten eines Fachs oder der antwortenden Person erfassen. Trotzdem bitte ich Sie, sich die Zeit zu nehmen und den Online-Fragebogen auszufüllen. Vielen Dank!

Um zum Fragebogen zu gelangen, folgen Sie bitte einfach diesem Link: www.uni-kassel.de/koopgs

Um Zugang zum Fragebogen zu erhalten, geben Sie bitte folgende PIN **XXXXXX** ein.

Ihre Antworten werden absolut vertraulich behandelt. Die Hochschulleitung bzw. -verwaltung hat keinen Zugriff auf die Daten. Im Moment der Auswertung werden Ihre Angaben anonymisiert. **Die Ergebnisse werden aggregiert im Bericht so veröffentlicht, dass eine Identifizierung von Personen nicht möglich ist.**

Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2010 vorliegen. Zur Präsentation und Diskussion ist eine Veranstaltung geplant, zu der ich Sie einladen werde. Dabei werden anhand der Ergebnisse Möglichkeiten diskutiert, wie an der Universität Kassel die transferorientierten Rahmenbedingungen und Dienstleistungen verbessert werden können.

Für Rückfragen zur Befragung wenden Sie sich bitte an Herrn Christian Schneijderberg, welcher von UniKasselTransfer mit der Untersuchung beauftragt wurde, E-Mail schneijderberg.at.incher.uni-kassel.de oder Durchwahl 2491.

Mit freundlichen Grüßen, Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde

Anhang 4 Erinnerung 2 an Professor/innen vom 16. Dezember 2009

Untersuchung zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel

Sehr geehrte/r Professor/in...,

vor einigen Tagen habe ich Ihnen geschrieben, um Sie an die Teilnahme an der Untersuchung *Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Kassel* zu erinnern. Zwischenzeitlich habe ich eine Reihe von Rückfragen erhalten, auf die ich gerne mit einigen Erläuterungen zu Ziel und Form des Vorhabens reagieren möchte.

Ziel der Hochschulleitung ist die weitere Gestaltung der transferbezogenen Rahmenbedingungen und Unterstützungsmaßnahmen. Als Grundlage hierfür soll eine wissenschaftlich fundierte Studie dienen, für die Herr Schneiderberg vom Wissenschaftlichen Zentrum INCHER-Kassel im Auftrag der Universität verantwortlich zeichnet. Wissenstransfer soll dabei in einem weiten Sinne verstanden werden. Es wird daher ein offenes Fragekonzept verfolgt, das die Spezifika der Geistes- und Sozialwissenschaften berücksichtigen und Voreingenommenheiten durch Erkenntnisse über den Technologietransfer in den Natur- und Technikwissenschaften vermeiden soll. Das Erkenntnisinteresse der Befragung ist Ihre Beschreibung von Motivation, Art, Umfang, Erträgen und Problemen Ihrer Kooperation mit Dritten.

Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2010 vorliegen. Zur Präsentation und Diskussion ist eine Veranstaltung geplant, zu der ich Sie einladen werde. Der bisherige Rücklauf ist sehr viel versprechend. Selbstverständlich werden Ihre Antworten entsprechend den Standards sozialwissenschaftlicher Arbeit vertraulich behandelt. Die Auswertung erfolgt anonymisiert und nur mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand. Die personenbezogenen Daten werden der Hochschulleitung nicht vorgelegt und die Ergebnisse werden so aggregiert, dass eine Identifizierung von Personen nicht möglich ist.

Sollten Sie bisher noch nicht an der Befragung teilgenommen haben, möchte ich Sie noch einmal herzlich dazu einladen. Sollten Sie in der Zwischenzeit den Online-Fragebogen ausgefüllt haben, danke ich Ihnen sehr herzlich für Ihre Mitarbeit.

Um zum Fragebogen zu gelangen, folgen Sie bitte diesem Link: www.uni-kassel.de/koopgs

Um Zugang zum Fragebogen zu erhalten, geben Sie bitte folgende PIN **XXXXXX** ein.

Für Rückfragen zur Befragung wenden Sie sich bitte an Herrn Christian Schneiderberg, der von UniKasselTransfer mit der Untersuchung beauftragt wurde, E-Mail schneijderberg.at.incher.uni-kassel.de oder Durchwahl 2491.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde

Anhang 5 Text von der Internetseite bis 26. November 2010

Sehr geehrte Professor/innen,

herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Untersuchung zu den Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Universitäten Kassel.

Im Folgenden einige Erläuterungen zur Umfrage:

Was ist das Erkenntnisinteresse?

Das Erkenntnisinteresse der Untersuchung ist die Beschreibung und Definition von Motivation, Art, Umfang, „Gewinnen“ und „Problemen“ der Kooperationen mit Dritten, d. h. Wissenstransfer im weiten Sinne.

Dazu wird eine explorative zweistufige Untersuchung durchgeführt – der vorliegende Fragebogen ist der zweite Schritt. Schritt eins waren sechs leitfadengestützte Interviews - Interviewpartner/innen waren sechs Professor/innen, darunter fünf Dekan/innen -, welche im Mai und Juni 2009 geführt wurden.

Was bedeutet Kooperationen mit Dritten?

In der ergebnisoffenen Untersuchung wird von einem breiten Kooperationsbegriff ausgegangen. Grundsätzlich sind unter Dritten alle Personen oder Institutionen außerhalb der Universität Kassel zu verstehen: Museen, Unternehmen, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen, Gerichte oder ähnliches. Kooperationen geschehen als Austausch oder in Form von Projekten. Dabei können auch weitere Wissenschaftler/innen der Universität Kassel involviert sein. Sie können u. a. wie folgt beschrieben werden:

- aus der Logik der Wissenschaft bestimmte Projekte, für die Mittel aus der Grundfinanzierung einer Hochschule oder Forschungsförderungsorganisation kommen,
- aus der Logik der Wissenschaft bestimmte Projekte, für die die Mittel von Förder/innen der gesellschaftlichen Praxis kommen,
- jegliche Art von Expertise, d. h. ein problemzentriertes Zusammentragen von Wissensbeständen für Vertreter/innen der Praxis,
- unterschiedliche Arten von Diskussionen, institutionalisiert im Rahmen einer Konferenz oder auch nicht institutionalisiert mit Vertreter/innen von Wissenschaft und Praxis,
- explizite Beratungsanfragen, dazu zählt auch Mitgliedschaft in einem Hochschulrat.

Diese Liste ist beispielhaft und könnte beliebig verlängert werden.

Was bedeutet Wissenstransfer?

Unter Wissenstransfer wird jeglicher Austauschprozess gefasst. Dabei kann es sich sowohl um einseitige als auch um gegenseitige Prozesse handeln.

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme schon im Voraus.

Bitte hier Ihre persönliche PIN eintragen: _ _ _ _ _

Anonymität der Befragten

Ihre Antworten werden absolut vertraulich behandelt. Die Hochschulleitung bzw. -verwaltung hat keinen Zugriff auf die Daten. Im Moment der Auswertung werden Ihre Angaben anonymisiert. Die Ergebnisse werden aggregiert im Bericht so veröffentlicht, dass eine Identifizierung von Personen nicht möglich ist.

Ansprechperson

Für Fragen oder Anmerkungen wenden Sie sich bitte an Herrn Christian Schneijderberg, E-Mail schneijderberg.at.incher.uni-kassel.de oder Durchwahl 2491.

Anhang 6 Text von der Internetseite bis 12. Januar 2010

Befragung zu Kooperationen mit Dritten und zum Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Kassel

Sehr geehrte Professorinnen und Professoren,

herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Untersuchung der Kooperationen mit Dritten und zum Wissenstransfer in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Universitäten Kassel.

Im Folgenden einige Erläuterungen zur Umfrage:

Was ist das Erkenntnisinteresse?

Das Erkenntnisinteresse der Untersuchung ist die Beschreibung und Definition von Motivation, Art, Umfang, Erträgen und „Problemen“ der Kooperationen mit Dritten, d. h. Wissenstransfer im weitesten Sinne. Dazu wird eine explorative zweistufige Untersuchung durchgeführt – der vorliegende Fragebogen ist der zweite Schritt. Schritt eins waren sechs leitfadengestützte Interviews - Interviewpartner/innen waren sechs Professor/innen, darunter fünf Dekan/innen -, welche im Mai und Juni 2009 geführt wurden.

Die Universität Kassel ist, zumindest in Deutschland, die erste Hochschule, die eine solche wissenschaftliche Untersuchung durchführt. Dabei geht es explizit um die Erfassung Ihrer Sichtweise und der Rahmenbedingungen Ihrer Arbeit. Bei der vorliegenden explorativen Untersuchung kann nicht auf vergleichbaren Untersuchungen aufgebaut werden. Darüber hinaus wird ein offenes Fragekonzept verfolgt, um beispielsweise nicht durch Erkenntnisse aus dem Technologietransfer in den Natur- und Technikwissenschaften voreingenommen zu sein. Die erhobenen personen- und arbeitsbezogenen Daten werden nur mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand und ihre möglicherweise erklärende Funktion hin ausgewertet. Es handelt es sich ausdrücklich nicht um eine Evaluation.

Was bedeutet Kooperationen mit Dritten?

In der ergebnisoffenen Untersuchung wird von einem breiten Kooperationsbegriff ausgegangen. Grundsätzlich sind unter Dritten alle Personen oder Institutionen außerhalb der Universität Kassel zu verstehen: Museen, Unternehmen, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen, Gerichte oder ähnliches. Kooperationen geschehen als Austausch oder in Form von Projekten. Dabei können auch weitere Wissenschaftler/innen der Universität Kassel involviert sein.

Sie können u. a. wie folgt beschrieben werden:

1. aus der Logik der Wissenschaft bestimmte Projekte, für die Mittel aus der Grundfinanzierung einer Hochschule oder Forschungsförderungsorganisation kommen,

2. aus der Logik der Wissenschaft bestimmte Projekte, für die die Mittel von Förder/innen der gesellschaftlichen Praxis kommen,
3. jegliche Art von Expertise, d. h. ein problemzentriertes Zusammenbringen von Wissensbeständen für Vertreter/innen der Praxis,
4. unterschiedliche Arten von Diskussionen, institutionalisiert im Rahmen einer Konferenz oder auch nicht institutionalisiert mit Vertreter/innen von Wissenschaft und Praxis,
5. explizite Beratungsanfragen, dazu zählt auch Mitgliedschaft in einem Hochschulrat.

Diese Liste ist beispielhaft und könnte beliebig verlängert werden.

Was bedeutet Wissenstransfer?

Unter Wissenstransfer wird jeglicher Austauschprozess gefasst. Dabei kann es sich sowohl um einseitige als auch um gegenseitige Prozesse handeln.

Anonymität der Befragten

Ihre Antworten werden absolut vertraulich behandelt. Die Hochschulleitung bzw. -verwaltung hat keinen Zugriff auf die Daten. Im Moment der Auswertung werden Ihre Angaben anonymisiert. Die Ergebnisse werden aggregiert so veröffentlicht, dass eine Identifizierung von Personen nicht möglich ist. Aggregiert wird nach Geistes- und Sozialwissenschaften sowie, sofern die Fallzahl es zulässt, nach Fachbereichen. Dabei werden Kategorien gebildet, die Spannen von Wert XX bis Wert YY angeben. Es werden keine einzelnen Angaben publiziert. Einzelne Personen werden dadurch nicht sichtbar.

Bitte hier Ihre persönliche PIN eintragen: _ _ _ _ _

Anhang 7

Tabelle 22a Durchschnittliche Anzahl Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität

		Gesamt	Disziplinarität			Multi-/Interdisziplinarität		
			(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering
Anzahl Kooperationen mit Dritten im vergangenen Studienjahr	Mittelwert	4	1	4	6	4	5	2
	Median	2	1	2	3	2	3	2
	Anzahl n=	59	17	14	23	38	10	8
Anzahl Kooperationen mit Dritten im vergangenen Studienjahr	Ein/e Partner/in	20%	44.4%	14.3%	11.8%	20.7%	11.1%	20%
	Zwei Partner/innen	26.7%	22.2%	50%	11.8%	24.1%	33.3%	40%
	Drei Partner/innen	22.2%	-	21.4%	29.4%	20.7%	33.3%	-
	4 bis 10 Partner/innen	20%	33.3%	7.1%	23.5%	20.7%	11.1%	40%
	mehr als 10 Partner/innen	11.1%	-	7.1%	23.5%	13.8%	11.1%	-
	Anzahl n=	45	9	14	17	29	9	5
v4_3 - Wie viele Kooperationen mit Dritten, mit Fokus auf den Wissenstransfer, haben Sie im vergangenen Studienjahr durchgeführt? Arithmetischer Mittelwert								

Anhang 8

Tabelle 23a Partner/innen bei Kooperationen mit Dritten im akademischen Jahr 2008/2009 nach Disziplinarität und Multi-/Interdisziplinarität

	Gesamt	Disziplinarität			Multi-/Interdisziplinarität		
		(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering
Wissenschaftler/innen der Universität Kassel	53.8%	53.8%	53.3%	61.1%	57.6%	44.4%	50%
Wissenschaftler/innen von einer oder mehreren anderen Hochschulen	65.4%	76.9%	66.7%	66.7%	60.6%	66.7%	100%
Öffentliches oder privates Forschungsinstitut	25.0%	15.4%	6.7%	44.4%	30.3%	11.1%	16.7%
Öffentliche Einrichtung aus Kassel oder der Region Nordhessen	40.4%	38.5%	40%	44.4%	36.4%	44.4%	50%
Öffentliche Einrichtung aus dem sonstigen Bundesgebiet	46.2%	46.2%	26.7%	55.6%	51.5%	33.3%	66.7%
Nationale oder internationale Organisation	25.0%	15.4%	20%	38.9%	24.2%	33.3%	16.7%
Stiftung(en)	40.4%	7.7%	40%	72.2%	51.5%	33.3%	-
Private(s) Unternehmen aus Kassel oder der Region Nordhessen	11.5%	15.4%	6.7%	16.7%	15.2%	-	16.7%
Private(s) Unternehmen aus dem sonstigen Bundesgebiet oder international	11.5%	-	13.3%	16.7%	15.2%	-	-
Anzahl n=	52	13	15	18	33	9	6
v4_4 - Wer war(en) Ihr(e) Partner/in(nen) bei den Kooperation(en) mit Dritten, mit Fokus auf den Wissenstransfer? Mehrfachantwort möglich							

Anhang 9

Tabelle 26a Meinung Professor/innen zu Kooperationen mit Dritten und Wissenstransfer nach Verhältnis von Forschung und Lehre und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten

	Gesamt	Verhältnis von Forschung und Lehre			genereller Aufwand Kooperationen mit Dritten		
		Tendenz zur Lehre	beides gleich	Tendenz zur Forschung	(Sehr) hoch	mittel	(Sehr) gering
... ist überwiegend eine einseitige Leistung von der Universität an Dritte.	3.1	3.2	3.5	2.7	3.4	3.7	2.6
... ist überwiegend eine gegenseitige Leistung von Universität und Dritten.	2.7	2.7	2.1	3.2	2.4	2.3	3.2
... und Kooperationen mit Dritten sind eine Verpflichtung der Universität.	2.5	2.4	2.4	2.6	2.1	2.8	2.6
... und Kooperationen mit Dritten nehmen überhand.	3.6	3.5	3.6	3.7	3.6	3.7	3.5
... und Kooperationen mit Dritten müssen ausgebaut/intensiviert werden.	2.8	2.9	2.5	2.9	2.5	2.5	3.1
... und Kooperationen mit Dritten muss für die Universität/Wissenschaftler/innen neue Erkenntnisse/Ergebnisse bringen.	2.1	2.2	1.9	2.2	2.2	2.0	2.1
... und Kooperationen mit Dritten werden von der Universität Kassel angemessen belohnt.	3.7	3.8	3.8	3.6	3.4	4.0	3.7
... und Kooperationen mit Dritten werden von der Gesellschaft kaum wahrgenommen.	3.3	3.3	3.1	3.3	3.1	3.5	3.4
... und Kooperationen mit Dritten müssen dem Hauptamt der Professor/innen zugerechnet werden.	2.5	2.6	2.0	2.8	2.2	2.5	2.8
... und Kooperationen mit Dritten müssen der Nebentätigkeit der Professor/innen zugerechnet werden.	4.0	4.2	3.7	3.9	3.6	4.1	4.1
Anzahl n=	56	26	12	17	21	12	17
v4_21 - In welchem Maß stimmen Sie folgenden Aussagen zu: Wissenstransfer... Arithmetischer Mittelwert: 1 = Stimme völlig zu; 5 = Stimme überhaupt nicht zu							

Anhang 10

Tabelle 28a Meinung Professor/innen zu Drittmitteln nach Verhältnis von Forschung und Lehre und generellem Aufwand bei Kooperationen mit Dritten

	Gesamt	genereller Aufwand Kooperationen mit Dritten			Verhältnis von Forschung und Lehre		
		(Sehr) hoch	mittel	(Sehr) gering	Tendenz zur Lehre	beides gleich	Tendenz zur Forschung
... fördern die Forschung.	2.3	2.3	2.8	2.2	2.5	2.0	2.2
... gefährden die Freiheit der Forschung.	3.3	3.5	3.3	3.0	3.2	3.3	3.5
... haben positive Auswirkungen auf den Wettbewerb unter den Wissenschaftler/innen.	3.3	3.2	3.3	3.5	3.4	3.1	3.2
... sind notwendig, um den Wettbewerb unter den Wissenschaftler/innen zu intensivieren.	3.7	3.6	3.6	4.0	3.7	3.5	3.8
... sind Voraussetzung für Spitzenforschung.	3.2	2.8	3.1	3.6	3.3	2.6	3.4
... braucht es nur aufgrund der chronischen Unterfinanzierung des Hochschulwesens.	2.5	2.2	2.7	2.6	2.4	2.5	2.6
... sollten nur eine Ergänzung der Grundfinanzierung sein.	1.7	1.8	2.2	1.5	1.7	1.7	1.8
Anzahl n=	56	20	12	17	27	12	17
v4_22 - In welchem Maß stimmen Sie folgenden Aussagen zu: Finanz- und Sachmittel von Dritten (exklusive Forschungsförderung, z. B. DFG o. ä.) ... Arithmetischer Mittelwert: 1 = Stimme völlig zu; 5 = Stimme überhaupt nicht zu							

Anhang 11

Tabelle 29a Wichtigkeit Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer nach Grundlagen- und Anwendungsorientierung

	Gesamt	Grundlagenorientierung			Anwendungsorientierung		
		(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering
Unterstützung bei der Entwicklung von Anträgen	2.4	2.5	2.8	1.8	2.1	2.9	2.4
Unterstützung bei der Ressourcen-, Zeit- und Personalplanung	2.8	3.0	2.5	2.4	2.5	3.3	2.5
Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen	2.7	2.7	2.9	2.3	2.6	3.2	2.1
Unterstützung bei der Bearbeitung von notwendigen Antragsunterlagen	2.4	2.5	2.4	1.9	2.2	2.9	2.1
Unterstützung bei der Angebotserstellung	2.8	2.9	2.5	3.0	2.9	3.3	2.4
Unterstützung bei der Gewinnung und Koordination von Partner/innen/Konsortien	3.6	3.5	3.9	3.6	3.5	4.1	3.2
Unterstützung durch Beispiele von erfolgreichen Projektanträgen	2.8	3.0	3.0	2.1	2.7	3.8	2.0
Anzahl n=	54	32	12	8	26	14	12
v5_1 - Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Dienstleistungen zur Unterstützung der Kooperation mit Dritten und Wissenstransfer? Arithmetischer Mittelwert: 1 = Sehr wichtig; 5 = Sehr unwichtig							

Anhang 12

Tabelle 31a Informationen über und Kontakt mit UniKasselTransfer nach Disziplinarität und Multi-Disziplinarität

	Gesamt	Disziplinarität			Multi-/Interdisziplinarität		
		(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering	(Sehr) hoch	Mittel	(Sehr) gering
... sich die Webseite angesehen.	68.1%	53.3%	66.7%	82.4%	76.7%	75.0%	42.9%
... eine/n Flyer/Broschüre in der Hand gehalten.	74.5%	66.7%	75.0%	82.4%	80.0%	75.0%	57.1%
... sich eine/n Flyer/Broschüre durchgelesen.	66.0%	66.7%	75.0%	70.6%	66.7%	62.5%	57.1%
... im Transfermagazin Wissen schafft Anwendung gelesen.	40.4%	33.3%	33.3%	52.9%	43.3%	37.5%	28.6%
... bereits an einer Veranstaltung teilgenommen.	14.9%	0%	33.3%	17.6%	13.3%	37.5%	0%
Anzahl n=	47	15	12	17	30	8	7
V5_2 - Von UniKasselTransfer haben Sie... Mehrfachantwort möglich							